Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 290 Mk., mit Botenlohn 300 Mk.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 12 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 42 Mk., Auswärtige 50 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 269 — Memel, Donnerstag, den 16. November 1922 — 74. Jahrgang

Stabilisierung des Brotpreises im Memelland

Einführung der Brotmarke für alle Memelländer mit Ausnahme der Selbstversorger — Monatlich 40 Millionen Staatszuschuß zur Brotverbilligung
Erhöhungen der Ausfuhrzölle sowie des Sprit-, Kaffee- und Teezolls

Nachdem die gestrige Staatsratssitzung, über deren weiteren Verlauf wir auch in der heutigen Nummer berichten, zu endgiltigen und praktischen Ergebnissen in der Brotfrage nicht geführt hat, ist am gestrigen Mittwoch nachmittag die Finanzkommission des Staatsrats zusammengetreten. Anwesend waren auch Landespräsident Dr. Steputat, die Landesdirektoren Matzies und Broßeitis, Landesrat Hildebrandt, Oberregierungsrat Herbst, der durch den Vizepräsidenten des Staatsrats vorgestellt wurde, und Sachverständige. Ueber die gestrigen Beschlüsse der Finanzkommission erfahren wir folgendes:

Zu Beginn der Sitzung legte der Vizepräsident des Staatsrats J. Kraus einen von ihm ausgearbeiteten großzügigen Plan zur Stabilisierung des Brotpreises und zur Deckung der hierzu erforderlichen Staatszuschüsse vor. Darnach bleiben die bis jetzt verteilten Brotkarten (rund 8000 in der Stadt Memel und je 4000 in den Landkreisen) weiter in Kraft, wobei sich der Preis für ein Pfund Brot gemäß dem früheren Staatsratsbeschluß auf 2 Mark unter dem deutschen Brotpreis (nun in Deutschland 30 M. das Pfund), somit auf 28 M. stellen wird. Weiter werden an sämtliche Memelländer (nicht an Ausländer), die nicht Selbstversorger sind, andersfarbige Brotkarten ausgegeben werden, die zum Bezug von Brot zum festen Pfundpreis von 60 Mark (gegenüber jetzt über 100 Mark für markenfreies Grobbrot) berechtigen. Hierzu wird erforderlich sein die Neuausgabe von weiteren 30- bis 35 000 Brotkarten, wofür rund 3500 bis 5500 Ztr. Roggen monatlich erforderlich sind. Die Staatszuschüsse für diese Brotverbilligung sind auf rund 40 Millionen Mark im Monat veranschlagt. Die Ration soll (wie in Deutschland) pro Kopf und Monat betragen: 15 Pfd. Roggen = 15 Pfd. Brot = 12 Pfd. Mehl.

Die Deckung war im Vorschlage des Herrn Kraus gleichfalls vorgesehen und soll nach dem Beschluß der Finanzkommission erfolgen:

1. durch einen 100prozentigen Aufschlag auf die Spritzölle,
2. durch eine 100prozentige Zollerhöhung auf Kaffee und Tee, durch eine 50prozentige Erhöhung auf Kakao sowie durch kleinere Erhöhungen für Mineralöle und Rohtabak, wobei jedoch bei Rauchtabak und Petroleum als Konsumartikel für die breite Masse der Bevölkerung keine Zollerhöhung stattfindet.
3. In der Hauptsache erfolgt die Deckung aber durch Erhöhung der Ausfuhrzölle für Holzwaren um 300 Prozent und der landwirtschaftlichen Produkte um 200 Prozent.

Als Voraussetzung für die Durchführbarkeit seiner Vorschläge bezeichnete Herr Kraus einen Stillstand in der augenblicklichen Lohnbewegung der Arbeiterschaft, sowohl der Industriearbeiter wie der Landarbeiter.

Nach eingehenden Beratungen stimmten die Kommission des Staatsrats und das Landesdirektorium dem vorgelegten Antrag Kraus einstimmig zu.

Die Zollerhöhungen sollen sofort in Kraft treten. Die Ausführungsbestimmungen zur Neuausgabe der Brotkarten sollen mit der größten Beschleunigung vom Landesdirektorium im Einvernehmen mit der Stadt und den Kommunalverbänden erlassen werden.

*

Die Vertreter der Industrie, der Landwirtschaft und der Gewerkschaften haben durch ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag nun Praktisches in der Brotversorgung geleistet. Es ist dringend zu wünschen, daß der Erfolg dieser großzügigen Neuregelung Recht geben möge. Durch den Beschluß der Finanzkommission ist unser Bericht über die am Dienstag stattgefundene Staatsratssitzung in verschiedenen Punkten, die ja dem Leser aus Obigem ersichtlich sind, überholt.

Die Ernährungsdebatte im Staatsrat

Vollsitzung vom 14. November

(Nachmittagssitzung)

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Um 3¼ Uhr eröffnete der Vorsitzende die Nachmittagssitzung und bat

zur Frage der Brotversorgung

um praktische Vorschläge.

Staatsr. Oberbürgermeister Dr. Grabow erklärt noch auf einen Punkt eingehen zu müssen. Man habe heute herausgehört, daß das Landesdirektorium ein bescheidenes ausführendes Organ ist. Ich kann in dem Versuch, die Rolle des Landesdirektoriums so sehr zu verkleinern nur das Bestreben erblicken, die Verantwortung abzuwälzen. Zum Schluß ist der Staatsrat derjenige, welcher das Ganze verschuldet hat. Ich möchte nach unsern Beschlüssen fragen. Wo ist deren Ausführung geblieben? Selbst wenn es der Fall wäre, daß das Landesdirektorium und der Landespräsident nur ausführende Organe sind, so bin ich der Meinung, daß wir nur Leute gebrauchen können, die in solch schwieriger Lage den Mut zur Initiative und zum selbständigen Handeln besitzen, die aber nicht die Sache so darstellen, als ob man durch die Tätigung eines Roggenkaufes von 100 000 Zentnern alles wieder gut machen könnte. Ich kann dem Landespräsidenten den Vorwurf einer mangelnden Initiative nicht ganz ersparen. Ich stelle fest, unser Staatswesen hat sich recht günstig entwickelt, weil wir nicht die Politik so sehr in den Vordergrund geschoben haben, sondern weil wir uns mit der Regelung der Fragen unserer Wirtschaft begnügt haben. Wir haben gesehen, daß wir eine gesunde Basis aufbauen konnten. Ich habe aber leider den Eindruck, daß sich diese Basis zu Ungunsten unserer Wirtschaftslage mehr nach der politischen Seite hin verschoben hat. Ich halte das bei einem Staat, der in seinem Entstehen ist, nicht gerade für sehr zweckmäßig. Zu der Frage der Verträge muß ich rügen, daß sie uns nicht zugeleitet worden sind. Wie sollen wir über einen Vertrag urteilen, den wir garnicht kennen. Nehmen wir an, man setze sich darüber hinweg, so kann nur eine kleinere Kommission mit dieser Frage sich befassen. Diese Kommission müßte eine dauernde sein. Er schlage vier Mitglieder des Staatsrates vor mit einem Vorsitzenden. Auch die Stadt müßte darin vertreten sein. Ueber die Umlage kann ich mir kein rechtes Bild machen. Ich bin kein Freund der Zwangswirtschaft. Die Stadt hat damit schlechte Erfahrungen gemacht. Das Roggenkaufgeschäft kann ja getätigt werden. Bei der Umlage wäre zunächst eine Ernteflächenerhebung notwendig. Auch muß festgestellt werden, wieviel jeder schon abgeliefert oder verkauft hat und wieviel er noch abzuliefern hat. Das sind Fragen, die vorher noch geklärt werden müssen.

Staatsr. Randel hält die Umlage unter den augenblicklichen vorgeschrittenen Verhältnissen nicht mehr für angängig. Im vorigen Jahr habe die Umlage ziemlich Schiffbruch gelitten. Er halte es für unbedingt erforderlich, daß man die Beschlagnahme aussprechen müsse. Unter einer Beschlagnahme verstehe er nur, daß die beschlagnahmte Ware nicht mehr bewegt werden darf. Der Landespräsident habe dem Staatsrat eine Verantwortung auferlegt, die nicht unwidersprochen bleiben dürfe. Das Landesdirektorium habe oft die Beschlüsse des Staatsrates nicht zur Ausführung gebracht oder sie in den Kommissionen zum Scheitern gebracht. Der Redner kam auf seinen Antrag zurück, unter den augenblicklichen Verhältnissen bleibe garnichts anderes übrig. Wie nach der Beschlagnahme weiter vorgegangen werden solle, das sei Sache des Landesdirektoriums. Wir brauchen Brot und zwar zu erschwinglichen Preisen.

Landespräsident Dr. Steputat: Ich kann die Vorwürfe nicht als berechtigt anerkennen. Es dürfte Herrn Grabow als höherem Verwaltungsbeamten bekannt sein, daß es Instanzengänge gibt. Ich kann selbstverständlich als Landespräsident aus eigener Macht nicht Getreide umlegen. Ich bin dazu nicht zuständig und berechtigt. Weder der Präsident noch das Landesdirektorium können eine Zwangswirtschaft einführen ohne Zustimmung des Staatsrats. Soweit ich eine gesetzliche Grundlage hatte, habe ich bei allen Maßnahmen, die ich treffen konnte, davon Gebrauch gemacht. Im Landesdirektorium habe ich eine Stimme, ich möchte wissen, was ich damit ausrichten kann. Die Ernährung der Kommune ist Sache ihrer Verwaltung. Wenn wir Getreide irgendwohin dirigieren wollen, muß es angefordert werden. Die Gemeinde muß sagen, hier fehlt so und so viel. Ich konstatiere, daß die Stadtverwaltung Memel noch nicht einen Zentner von mir gefordert hat. Bis jetzt ist 2 bis 3 Tage ein Mangel an Brot zu verzeichnen gewesen. Es ist nicht gedroschen worden, nicht bloß aus Obstruktion, sondern aus ganz natürlichen Ursachen, weil noch andere Feldarbeiten zu verrichten waren. Der Frost bedrohte die Rüben. Eine gesetzliche Handhabe, den Landwirt zum Dreschen zu bringen, hatten wir nicht. Es ist in Deutschland genau eine solche vorübergehende Not gewesen, ebenso auch in Litauen. Es handelt sich um einen vorübergehenden Notstand. Wo Getreide angefordert wurde, wurde es hindirigiert, wie z. B. nach Heydekrug geschah. Die Umlage hat gewiß Bedenken. Genau läßt sich nicht feststellen, wieviel jeder hat und abzuliefern hat. Wenn wir auch nicht alles Getreide erfassen, einen genügenden Teil werden wir erfassen. Im vorigen Jahr gab es zwar Schwierigkeiten, ein wirklicher Notstand ist aber nicht zu verzeichnen gewesen. Jetzt müssen wir über 2 bis 3 Wochen hinwegkommen, wozu uns die Umlage dienen soll. Die Zuständigkeiten der Behörden stehen fest. Der Staatsrat gibt zusammen mit dem Oberkommissar die gesetzliche Grundlage und wir führen das Beschlossene aus.

Staatsr. Dr. Grabow: Der Landespräsident sagt, es fehlten ihm gesetzliche Handhaben. Man hätte eben rechtzeitig solche gesetzlichen Maßnahmen ins Auge fassen sollen. Wie denkt man sich die Umlage? Ist eine Ernteflächenerhebung vorhanden?

Landespräsident Dr. Steputat: Man kann sich an frühere Erhebungen halten, die Flächen ändern sich ja nicht.

Staatsr. Dr. Grabow: Wird der Präsident der Landwirtschaftskammer sich darüber äußern können, ob die alte Ernteflächenerhebung genügt, um ein greifbares Resultat zu erzielen?

Staatsr. v. Dreßler: Meines Wissens existiert dazu keine genügende Unterlage. Die Erhebungen hierzu nehmen mindestens drei Wochen in Anspruch. Im Wege der Umlage werden wir vor 4 Wochen kein Pfund Roggen erfassen können. Die Kommunalverbände müssen die Roggenanbauflächen feststellen durch die Gemeinde- und Gutsvorsteher. Es muß ferner festgestellt werden, was der einzelne Besitzer bereits von der laufenden Ernte verkauft hat; der Landwirt wird angeben müssen, wie viel er für seinen Hausstand und seine Arbeiter braucht. Eine ganze Reihe von umfangreichen Erhebungen müssen also vorher angestellt werden.

Vorsitzender: Nach den Ausführungen des Präsidenten der Landwirtschaftskammer erscheint mir dieser Weg nicht gangbar.

Landespräsident Dr. Steputat: Die Umlage wird einige Zeit brauchen, aber so lange, wie Herr v. Dreßler annimmt, wohl nicht. Es kommt auch nicht darauf an, daß auf Pfund und Zentner jeder erfaßt wird. Wenn wir nichts umlegen, was soll dann gemacht werden? (Zuruf: Beschlagnahme.) Dadurch bekommen wir den Roggen nicht, jedoch durch die Umlage mit Lieferungspflicht. Es ist eine Vorsichtsmaßregel und auch ein Druck auf diejenigen Landwirte, die nicht liefern.

Staatsr. Pannars: Wenn die Gemeindevorsteher feststellen sollen, welche Getreidemengen da sind, ist überhaupt nichts da. Die Not zwingt uns zu harten Maßnahmen. Die Landwirte sollen auch ihren Preis bekommen. Bis Weihnachten können wir nicht warten. Es droht Roggen über die Grenze geführt zu werden. Harte Strafen werden allein dagegen Sicherung schaffen. Auf dem Lande sieht einer den andern. Die Produzenten müssen mit Frist, vielleicht innerhalb 14 Tagen, zur Lieferung aufgefordert werden. Es handelt sich darum, wie schaffen wir so schnell wie möglich Brotgetreide.

Staatsr. v. Dreßler: Was verstehen Sie unter einer Beschlagnahme? Das heißt wohl: Der Roggen darf nicht verkauft werden außer an das Landesdirektorium. Dieser Zustand ist heute schon da. Das Verschieben über die Grenze ist heute schon unter schweren Strafen verboten. Es darf nur an die vom Landesdirektorium beauftragten Kommissionäre oder an den Verbraucher direkt verkauft werden.

Staatsr. Birschkus: Die Landwirte werden Roggen liefern, sobald die Feldarbeiten soweit sind. Unsere ganze Debatte nützt nichts, wir werden dadurch kein Getreide hereinbekommen. Jetzt ist die Zeit zum Dreschen, und in 14 Tagen haben wir Getreide genug. Für diese 14 Tage könnten Druschprämien gewährt werden. (Zurufe.) Wenn das nichts hilft, könnte den Landwirten angeboten werden, daß ihnen künstlicher Dünger geliefert wird. Ein dritter Weg wäre, daß nicht 85 Proz. des Königsberger Preises, sondern der volle Preis bezahlt wird. Wir Landwirte werden Mittel und Wege finden, den Roggen zu verhandeln und nicht abzuliefern. Die Roggenablieferung trifft nur diejenigen Besitzer, die Roggen bauen. Wie ist es mit den besser gestellten Wiesenbesitzern, die auch zur Verbilligung der Brotpreise etwas beitragen können?

Staatsr. Randel: Die Ausführungen des Herrn Birschkus sind sehr interessant. Ihr Sinn ist: Wenn Sie uns nicht materielle Vorteile bieten, finden wir immer noch Wege, den Roggen zurückzuhalten.

Staatsr. Kislath: Wir brauchen nicht auf Ernteflächen zurückzugreifen, sondern wir haben auch auf Grund der Steuervoreinschätzung feststehende Hektarflächen, wobei auch die großen Wiesenflächen eventl. durch Barlieferungen erfaßt werden können. Bis zu einer bestimmten Morgengröße könnte man die Besitzer von der Umlage freilassen.

Staatsr. v. Dreßler: Mit der Größe des Grundstückes ist nicht gesagt, wie viel Wald, Wiesen, Gärten usw. dabei sind. Zur Feststellung der Roggenanbaufläche ist diese Hektarfläche gleichgültig. Ein Grundstück im Heydekruger Kreis, das aus nichts besteht, als aus Sand, kann doch nicht ebensoviel abliefern als ein solches mit bestem Boden.

Vorsitzender: Es liegen zwei Anträge vor, der des Landesdirektoriums und der Randels. Beide bringen uns für die nächsten Wochen keinen Roggen. Wenn Sie durch die Beschlagnahme sofort Roggen schaffen könnten, könnte man sich damit einverstanden erklären, aber ich weiß nicht, wie das der Fall sein soll.

Staatsr. Dr. Grabow bat, einer Kommission diese Frage zur Prüfung und Entscheidung zu überlassen. Wenn wir heute beschließen, weiß ich nicht, was dabei herauskommen soll.

Staatsr. Pannars: Es müßten die größten Besitzer veranlaßt werden, unbedingt innerhalb 6 Tagen Roggen zu liefern. Weitere Ausführungsbestimmungen können noch getroffen werden. Der Redner schlug vor, heute die Beschlagnahme zu beschließen, daneben könne der Antrag des Landesdirektoriums auch durchgeführt werden.

Staatsr. Korsetz hält den Spielraum von 6 Tagen für zu weit, es sei eine Frist von 3 Tagen zu stellen. Alle haben Roggen liegen, auch teilweise schon gedroschenen.

Staatsr. Wessel: Wer nicht drischt, muß eidesstattlich sich darüber äußern, warum er nicht drischt.

Staatsr. Dr. Grabow formuliert seinen Antrag folgendermaßen: Die Entscheidung über die Maßnahmen zur Bereitstellung von Brotgetreide wird einer Kommission übertragen, die sich aus dem Wirtschaftsdezernenten des Landesdirektoriums, vier Mitgliedern des Staatsrats und einem Vertreter der Stadt zusammensetzt. Diese Kommission muß gleichzeitig mit der Prüfung aller Ernährungsfragen betraut werden und wird für die Dauer dieses Wirtschaftsjahres eingesetzt.

Der Antrag Randel lautet: Die Ernteerträgnisse von Roggen und Gerste vom Jahre 1922 werden sofort beschlagnahmt. Die landwirtschaftlichen Besitzer werden ersucht, ihre vorhandenen Bestände obiger Getreidearten innerhalb drei Wochen vom heutigen Tage gerechnet, der Wirtschaftsabteilung des Landesdirektoriums unter Angabe der Anbaufläche mitzuteilen. Ablieferungszeit und Anlieferungsstellen veröffentlicht das Landesdirektorium, ebenso ist es berechtigt, bei säumigen Ablieferern Strafen für jeden Einzelfall der Nichtablieferung festzusetzen. Unterlassung der Anmeldung oder unzutreffende Angaben werden mit Geldstrafe bis 500 000 Mark bestraft. Die Roggenverfütterung ist verboten. Uebertretungen werden bestraft mit einem Jahr Zuchthaus und darüber.

Zu der nun aufgeworfenen Frage, welches der weitgehendste Antrag ist, führt Staatsr. v. Dreßler aus, daß der Staatsrat eine außerordentliche Verantwortung übernehme, falls er die Beschlagnahme beschließe. Was verstehe man darunter? Der Landwirt muß mitteilen, wieviel Getreide er gedroschen und ungedroschen noch hat. Ich fordere Sie auf, mit mir mitzukommen und meine Ernte abzuschätzen; dann können Sie alle meine Strafe mittragen. Wer ist in der Lage, seine ungedroschene Ernte auf 10 Zentner oder 100 Zentner abzuschätzen? Wollen Sie auch den Roggen, der zur menschlichen Ernährung nicht in Frage kommt, beschlagnahmen?

Staatsr. Dr. Grabow hält seinen Antrag für den weitgehendsten. Damit wird eine gewisse Stetigkeit erzielt. In dieser kleinen Kommission wird es sich besser beraten lassen, als wenn wir uns im Plenum dauernd in die Haare geraten.

Staatsr. Randel: Wenn man einen Antrag zerpflücken will, um nichts aus ihm zu machen, so kann man das mit einiger Geschicklichkeit sehr gut. Morgen kann schon das Landesdirektorium das Ablieferungsersuchen an die Produzenten stellen.

Staatsr. Birschkus: Die Verfütterung solchen Roggens, der teilweise sehr mit Trestern durchsetzt ist, kann man doch nicht verbieten. Es kann nur der Roggen gemeint sein, der für die menschliche Ernährung geeignet ist.

Wie der Vorsitzende mitteilte, geht der Antrag des Landesdirektoriums dahin, daß je ein Zentner Roggen und je ein Zentner Hafer als Umlagegetreide für den Morgen aufgelegt werden soll, der zu 85 Proz. des Königsberger Börsenpreises innerhalb acht Tagen zu liefern ist.

Für eilige Leser

Das deutsche Reichskabinett ist zurückgetreten, über die Neubildung schweben Verhandlungen.

Auch in Preußen ist nach Erklärungen der deutschen Volkspartei die Koalition in Gefahr.

Dollarkurs vom 15. November: 7496,21; (14. November: 7033,37), nachbörslich: 7400,—.

Es folgt eine Unterbrechung der Sitzung auf 5 Minuten.

Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß seiner Ansicht nach der Antrag Grabow der weitgehendste ist.

Nach weiterer Debatte einigt man sich, die Kommission folgendermaßen zusammenzusetzen, so daß sie aus sieben Mitgliedern besteht: Vorsitzender der Dezernent des Landesdirektoriums Hildebrandt, Mitglieder: Stadtrat Schulz sowie die Mitglieder des Staatsrats Masthal, Pannars, Baldszus, Birschkus und v. Dreßler.

Der Antrag Grabow wird mit dieser Zusammensetzung der Kommission gegen eine Stimme (Birschkus) angenommen.

Der Vorsitzende stellt fest, daß Herr Birschkus in der Kommission sitzt. (Heiterkeit.)

Mit der Annahme des Antrages Grabow sind die anderen Anträge erledigt.

Landespräsident Dr. Steputat: Der Vertrag, den das Landesdirektorium mit der Danziger Firma abgeschlossen hat, muß nun genehmigt werden, entweder durch den Staatsrat oder durch die Finanzkommission. Die Firma will uns Roggen liefern. Wir müssen ihr auch gestatten, dafür Hafer wieder auszuführen. Es ist bestimmt, daß wir den Roggen genau so bezahlen, wie die Firma den Hafer bezahlt. Wenn Sie haben wollen, daß dieser Vertrag geschlossen wird, müssen Sie darüber beschließen. Der erste Vertrag, der 10 000 Zentner Roggen uns verschaffen soll, muß unbedingt gleich genehmigt werden.

(Fortsetzung des Berichts in der Beilage)

Der deutsche Mark-Stabilisierungsplan

Vorschläge der deutschen Regierung

Die deutsche Reichsregierung hat, wie gestern schon kurz gemeldet, neuerdings eine Note an die Reparationskommission gerichtet, in der sie einen Plan für die Hebung und Festigung des Markkurses entwickelt, auf Grund inzwischen mit der Reichsbank zum Abschluß gebrachter Verhandlungen.

Den Vorschlägen ist folgendes zu entnehmen:

Eine endgültige Stabilisierung der Mark kann erst eintreten, wenn die Reparationsfrage endgültig geregelt ist. Da aber angesichts der in letzter Zeit eingetretenen Zerrüttung der Mark auf eine solche Regelung nicht mehr gewartet werden kann, so ist sofort eine vorläufige Aktion zu ihrer Hebung und Stützung notwendig. Um das verlorengegangene Vertrauen zur Mark wiederherzustellen, ist eine Mitwirkung des Auslandes notwendig. Die deutsche Reichsbank hat sich bereit erklärt, einen Betrag von 500 Millionen Goldmark in Gold oder Devisen für die Stützungsaktion zur Verfügung zu stellen.

Die Inangriffnahme der Stützungsaktion erfordert folgende Voraussetzungen: Deutschland wird für drei bis vier Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles befreit. Deutschland erhält für die Stützungsaktion von ausländischen Banken einen gesicherten Kredit von mindestens 500 Millionen Goldmark, so daß für die Stützungsaktion insgesamt ein Betrag von mindestens einer Milliarde Goldmark zur Verfügung steht. Eine Haftung oder Garantie für den ausländischen Bankkredit vermag die Reichsbank daneben jedoch nicht zu übernehmen. Die für die Kreditgeber erforderlichen Sicherheiten werden unter Genehmigung der Reparationskommission vom Reich zu stellen sein. Die Mittel werden unter Benutzung der Organisation der Reichsbank von einer unabhängigen Stelle verwaltet, die zugunsten des Kurses der Reichsmark intervenieren wird. Sie wird in erster Linie im Auslande (Newyork, London, Amsterdam, Zürich usw.) das verfügbare Material an Reichsmark für Rechnung des Reiches aufzunehmen suchen, was gleichzeitig zu einem Rückgang der Devisenkurse führen wird. Im übrigen wird sie durch An- und Verkauf von Devisen im In- und Ausland den Kurs der Mark zu regulieren suchen.

Sobald durch die Stützungsaktion der Kurs der Mark soweit gebessert ist, daß das innere Vertrauen wieder hergestellt ist, wird die deutsche Regierung eine innere Goldanleihe unter entsprechenden Bedingungen auflegen. Die deutsche Regierung ist ferner bereit, auswärtige Anleihen aufzulegen, die zu angemessenen Bedingungen erhältlich sind.

Durch die vorstehenden Maßnahmen wird Deutschland in die Lage versetzt, das Gleichgewicht in seinem Haushalt herzustellen, das Anwachsen der schwebenden Schuld aufzuhalten und die Diskontierung von Schatzanweisungen bei der Reichsbank in absehbarer Zeit einzustellen. Durch innere Reformen wird Deutschland seine Ausgaben einschränken und seine Einnahmen erhöhen. In dieser Richtung ist insbesondere ins Auge gefaßt: Aufhebung entbehrlich werdender Behörden. Verminderung der Zahl der Angestellten und Beamten. Vermeidung unproduktiver Ausgaben. Beschränkung der gesetzgeberischen Maßnahmen, die neue Ausgaben verursachen, auf die dringlichsten Erfordernisse. Produktive Gestaltung der Reichsbetriebe zur Erzielung ihrer Rentabilität. Deutschland wird alle erforderlichen und geeigneten Maßnahmen ergreifen, um insbesondere durch Erhöhung des Wirkungsgrades der Arbeit zu einer Steigerung der Produktion und damit zu einem Ausgleich der Handelsbilanz zu gelangen. Zu diesem Zweck wird insbesondere eine Neuregelung des Arbeitszeitrechts unter Festhaltung des Achtstundentages als Normalarbeitstag und unter Zulassung gesetzlich begrenzter Ausnahmen auf tariflichem oder behördlichem Wege zur Behebung der Notlage der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet, alle Maßnahmen zur Heranbildung von Qualitätsarbeiten gefördert, Luxusverbrauch und Luxuseinfuhr gehemmt und der Alkoholverbrauch beschränkt werden. Zwecks Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wird die Zwangsbewirtschaftung des Brotgetreides abgebaut werden.

Um den vorstehend niedergelegten Plan ausführen zu können, unterbreitet die deutsche Regierung der Reparationskommission nachstehende Anträge:

a) eine endgültige Festsetzung der Verpflichtungen Deutschlands sobald als möglich in solcher Höhe herbeizuführen, daß sie einschließlich des Dienstes der aufzunehmenden Anleihen aus dem Ueberschuß des Haushalts bestritten werden können,

b) zunächst für die Dauer von drei bis vier Jahren Deutschland von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles unter dem in Ziffer 4a Absatz 2 gemachten Vorbehalt für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu befreien,

c) unverzüglich eine Konferenz von internationalen Finanzleuten zum Zwecke der Beratung über einen Deutschland zu gewährenden Bankkredit einzuberufen.

Neues vom Tage

Eine Reichs-Ehrengabe an Gerhart Hauptmann

* **Berlin**, 15. November. (Tel.) Anläßlich des heutigen 60. Geburtstags Gerhart Hauptmanns ließ der Reichspräsident dem Dichter als Ehrengabe des Reichs einen deutschen Adlerschild überreichen, ein von Professor Wackerle-München entworfenes und ausgeführtes Kunstwerk aus Bronzeguß, das auf einem fein gezeichneten Sockel in einem Rundschild den Reichsadler zeigt. Die Rückseite des Schildes trägt zwischen einem Lorbeer- und einem Eichenzweig die Ueberschrift: Gerhart Hauptmann dem Dichter und Seher, in dessen Werken die Seele des deutschen Volkes zum Lichte rang. Der Reichspräsident hatte zu dieser Ehrengabe ein warmes Beglückwünschungsschreiben übersandt.

Der Ausschuß der Berliner Studentenschaft lehnte gestern die offizielle Beteiligung an der Gerhart Hauptmannfeier in der Universität ab.

10 Millionen vor dem Reichsbankgebäude gestohlen

* **Berlin**, 15. November. (Tel.) Beim Verladen von Geldbeuteln vor der Reichsbank wurde gestern trotz der starken Bewachung ein Beutel, der 10 Millionen in 11 000 Markscheinen in Originalpackung enthielt, gestohlen. Bisher ist es nicht gelungen, den Verbleib des Geldes festzustellen.

Bei einem Flugwettbewerb tödlich abgestürzt

* **Paris**, 15. November. (Tel.) Nach einer Meldung aus Le Bourget stürzte bei einem Flugwettbewerb der Flieger Poiré mit zwei Monteuren tödlich ab.

Das deutsche Reichskabinett zurückgetreten

* **Berlin**, 15. November. (Tel.) Die Beratungen der sozialdemokratischen Fraktion endeten nach 9 Uhr abends mit folgendem mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß:

Die sozialdemokratische Reichstagskoalition lehnt die Erweiterung der Regierung durch die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei ab.

Nachdem die sozialdemokratische Fraktion am Abend mitteilte, daß sie in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht eintreten werde, beschloß das Reichskabinett durch den Reichskanzler dem Reichspräsidenten seine Demission zu überreichen. Der Reichskanzler teilte noch in den späten Abendstunden dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts mit. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen.

Ungeklärte Lage

As. **Berlin**, 15. November. (Priv.-Tel.)

Der Beschluß der Sozialdemokratie, der sich gegen die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung aussprach, und der dann den Rücktritt des Kabinetts bewirkte, ist gestern ziemlich überraschend gekommen. In Regierungskreisen bestand gestern nachmittag noch, wie wir auch meldeten, die Auffassung, daß die große Koalition zustande kommen würde. Erst in den weiteren Verhandlungen ergaben sich dann immer größere Gegensätze, die schließlich zu dem Beschluß der Sozialdemokratie führten. Die Bemühungen um eine Lösung der durch die Gesamtdemission des Kabinetts geschaffenen Regierungskrise haben unmittelbar nach Ueberreichung der Demission eingesetzt. Wie aber in der zweiten Mittagsstunde offiziös mitgeteilt wird, ist ein Auftrag zur Kabinettsbildung vom Reichspräsidenten bis dahin noch nicht erteilt worden.

Zwei Namen stehen im Vordergrund, Dr. Adenauer und Dr. Mayer. Dr. Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, gehört dem Zentrum an, ist aber nicht Mitglied des Reichstags. Er weilt zurzeit in Berlin, um an den Sitzungen des preußischen Staatsrats teilzunehmen. Als Anwärter auf die Reichskanzlerschaft ist er schon im Mai vorigen Jahres vor der Bildung des ersten Kabinetts Wirth genannt worden. Dr. Mayer, Botschafter in Paris, ist ebenfalls mehrfach als künftiger Reichskanzler genannt worden und hat im Mai 1921 den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts nach dem Rücktritt Fehrenbachs erhalten, ihn aber damals abgelehnt.

Die Parteiführer haben dem Reichspräsidenten ihre Auffassungen dargelegt. Sozialdemokraten, Demokraten und Deutsche Volkspartei haben auch bestimmte Vorschläge für die Nachfolgerschaft Dr. Wirths gemacht. Nur das Zentrum hat von solchen Vorschlägen Abstand genommen. Es will die Dinge an sich herankommen lassen und von sich aus keinen neuen Kanzler stellen. In seinen Reihen herrscht die Auffassung vor, daß die Sozialdemokratie, die durch ihren gestrigen Beschluß das Kabinett Wirth gestürzt habe, nunmehr die Führung der neuen Regierung übernehmen müsse. In der sozialdemokratischen Fraktion wird dieser Auffassung lebhaft widersprochen und jede Verantwortung für den Sturz des Kabinetts Wirth abgelehnt. Nach der Auffassung der Sozialdemokratie wäre die beste Lösung der Krise die, daß die Koalition dem Kabinett in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung erhalten bleibt, nur mit einem anderen Reichskanzler an der Spitze, der die neuen Sitze im Reichsministerium mit Männern aus der Wirtschaft besetzen könnte. Gegen Dr. Adenauer als Reichskanzler werden innerhalb der Sozialdemokratie keine Bedenken geäußert.

Die Lage ist auch in den späteren Nachmittagsstunden noch immer völlig ungeklärt. Der Reichspräsident hat noch keinen Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erteilt, und man nimmt an, daß die Krise sich noch ein bis zwei Tage hinziehen wird. Der Reichstag hat beschlossen, auch in dieser Zeit weiter zu tagen, aber nur über eigene Angelegenheiten des Reichstags zu beraten.

Empfang der Parteiführer

Der Reichspräsident hat im Laufe des Mittwochvormittags die Parteiführer einzeln empfangen. Er hat ihnen Mitteilung davon gemacht, daß er zwei bürgerliche Persönlichkeiten für die Kabinettsbildung in Aussicht genommen hat, von denen der eine Parlamentarier, der andere Nichtparlamentarier ist. Die Namen sollen geheim gehalten werden, bis von einem der beiden eine Bestätigung vorliegt. Der Präsident denkt an ein Kabinett, das sich nicht auf eine bestimmte Parteikonstellation, sondern nur auf das Programm festsetzt.

Die Zentrumsfraktion zur Demission

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich am Mittwoch morgen mit der durch die Demission des Kabinetts Wirth geschaffenen Lage befaßt. Die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei hatten angesichts der außen- und innenpolitischen Erfordernisse die große Koalition verlangt, für welche der Boden durch die vorausgegangene gemeinsame außen- und innenpolitische Arbeit geebnet war. Die Vereinigten Sozialdemokraten hatten diese politische Notgemeinschaft abgelehnt. Die einmütige Auffassung der Zentrumsfraktion geht dahin, daß nach dieser innerpolitischen Entwicklung der letzten Tage der Zentrumspartei keinerlei Initiative bei der Neubildung des Kabinetts zufällt. Dem bisherigen Reichskanzler Wirth haben die Zentrumsfraktion des Reichstags und die übrigen Parteiinstanzen noch kürzlich volles Vertrauen ausgesprochen. Daran hat sich nichts geändert, vielmehr hat die letzte außenpolitische Tat der Regierung Wirth, nämlich die letzte Note an die Reparationskommission vom 13. November, wiederum die ungeteilte Zustimmung der ganzen Zentrumsfraktion, wie überhaupt die Billigung der Fraktionen von der Deutschen Volkspartei bis einschließlich der Vereinigten Sozialdemokratie gefunden. Das einzige Erfreuliche an der gegenwärtigen verworrenen politischen Lage ist diese außenpolitische Klarheit. Allerdings besteht leider die Gefahr, daß der außenpolitische Erfolg durch innerpolitische Schwierigkeiten, für welche die Zentrumsfraktion keinerlei Verantwortung trägt, stark beeinträchtigt werden könnte.

Die Koalition in Preußen in Gefahr

As. **Berlin**, 15. November. (Priv.-Tel.) Wie eine Korrespondenz hört, hat der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag am Montag erklärt, daß die Fraktion für den Fall, daß im Reich die große Koalition nicht zustande komme, in Preußen die Konsequenzen ziehen wolle.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Hauptmann-Woche: „Rose Bernd"

Als zweite Aufführung der Gerhart Hauptmann-Woche ging am Dienstag das Drama „Rose Bernd" in Szene. Ueber das Stück selbst, die Hauptmannsche Behandlung des alten Motivs der Kindesmörderin, ist nichts mehr zu sagen, um so mehr, da in der Morgenfeier am Sonntag der Dramaturg unseres Schauspielhauses Dr. Will Reimann ausführlich darauf eingegangen ist. Die Aufführung unter der Spielleitung von Otto Meurer-Eichrodt war gut, insbesondere in den letzten beiden Akten, in denen die Tragik des an sich einfachen Stoffes wirkungsvoll zur Geltung kam. Nach den eindrucksvollen letzten Szenen verließen die zahlreichen Besucher das Haus, ohne durch ein Zeichen lauten Beifalls den erschütternden Eindruck zu stören.

Im Spiel bot Wally Labahn in der Titelrolle eine ausgezeichnete Leistung, trotzdem das Derbe, Kraftstrotzende der Gestalt in der äußeren Erscheinung der Künstlerin wenig zur Geltung kam. Von den Darstellern der übrigen Rollen sind namentlich Otto Meurer-Eichrodt als Christoph Flamm, Joh. Kurt Kopp als August Keil und auch Julie Häußler als Frau Flamm zu erwähnen.

Wgnn.

Eine völkische Gruppe der Deutschnationalen

* **Berlin**, 13. November. Die Reichstagsabgeordneten v. Graefe, Henning und Wulle, deren Fraktionszugehörigkeit von der deutschnationalen Reichstagsfraktion aufgehoben worden war, haben sich nunmehr als „Völkische Gruppe" der Deutschnationalen angemeldet.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen

Der Dank vom Hause Kowno

Kowno, 15. November. (Priv.-Tel.) Die „Lietuva" verbreitet folgende Auffassung der litauischen Regierung über die deutsch-litauischen Verhandlungen in Berlin: Der litauische Staat beansprucht einen Teil der Gewinne der deutschen Emissionsbank in Litauen, der Darlehnskasse Ost, während der Jahre 1916 bis 1922. Da die Darlehnskasse Ost sich grundsätzlich bereit erklärt hat, einen Teil der Gewinne an Litauen zu zahlen, bleibt die Frage offen, nach welchem Schlüssel die Verteilung der Gewinne erfolgen soll. Weit schwieriger ist die Frage der gegenseitigen Entschädigung Deutschlands und Litauens für die deutsche Okkupation errichtete Bauten (Bahnen usw.) und für erfolgte Kriegsschäden andererseits. Litauen stellt merkwürdigerweise auf den Standpunkt, daß 1. die deutschen Bauten in Litauen ausschließlich strategischen Zielen gedient und „daher für das heutige Litauen nahezu wertlos seien", 2. Deutschland durch seine Offensive 1915 die Zerstörung des Landes durch die fliehenden russischen Heere herbeigeführt habe und daher für diese Schäden ersatzpflichtig sei, und 3. die Aufrichtung des litauischen Staates durch Deutschland im eigenen politischen und wirtschaftlichen Interesse vorgenommen worden sei und Litauen daher in keiner Weise Deutschland zum Dank verpflichtet sei. (?)

*

* **Berlin**, 14. November. Der Reichspräsident empfing heute den Führer der litauischen Wirtschaftsdelegation Herrn Schalis, litauischen Gesandten in Rom, in Gegenwart des hiesigen litauischen Geschäftsträgers Herrn Sidzikauskas. Die Herren wurden von dem Direktor der Ostabteilung des Auswärtigen Amts Freiherrn von Maltzahn vorgestellt. Es wurden die zwischen Deutschland und Litauen schwebenden Wirtschaftsfragen, über die die Delegation hier verhandeln wird, besprochen.

Der Wahlskandal in Litauen

Die Kownoer Presse bringt die Antwort des Vorsitzenden der litauischen Zentralen Wahlkommission, Leonas, auf Rosenbaums Antrag, die Frage der Bestätigung der Minoritätenvertreter im litauischen Sejm dem Schiedsspruch einer internationalen Juristenjury zu unterbreiten. Die Antwort des Kommissionsvorsitzenden lautet ablehnend, weil der Antrag „inkorrekterweise den Charakter eines Ultimatums trägt." Der jüdische Nationalrat in Litauen beschäftigt sich nach Referaten des „Echo" immer noch mit der Frage, ob die drei jüdischen Abgeordneten, die die Wahlkommission bestätigt hat, die Sejmsitzungen mitmachen oder den litauischen Landtag boykottieren sollen. Ein Beschluß ist bis Ende voriger Woche nicht gefaßt worden; die meisten jüdischen Volksvertreter beharren jedoch nach wie vor auf dem oppositionellen Standpunkt.

*

Der litauische Sejm tritt am 13. November zusammen. Wie Kownoer Blätter melden, wird voraussichtlich der derzeitige stellvertretende Staatspräsident Stulginskas den Landtagsvorsitz führen, bis der Sejm zur Präsidentenwahl schreitet.

Die Wahlen zum Warschauer Senat

* **Warschau**, 14. November. (Tel.) Die gestrigen Senatswahlen sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Da jede Woiwodschaft einen Wahlkreis für sich bildet, dürften die endgültigen Resultate nicht vor Donnerstag bekannt werden.

Die finnische Regierungsbildung gelungen

* **Helsingfors**, 13. November. Dem Parlamentspräsidenten Kallio gelang es, aus den Parteien des Zentrums ein neues Kabinett im folgenden Bestand zu bilden: Ministerpräsident Kallio, Außenminister Wenola, Justizminister Okorsan, Innenminister Inkajainas, Kriegsminister Nitti, Bildungsminister [illegible], Landwirtschaftsminister Sunila, sein Kollege Ninkanen, Verkehrsminister Pulenen, Handelsminister Wesermerk und Arbeitsminister Manter.

Reparations- und Orientfrage

* **London**, 15. November. (Tel.) Der Londoner Berichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros erfährt von maßgebender britischer Seite zu den Meldungen über den angeblichen Handel zwischen der britischen und der französischen Regierung betreffend die französischen Zugeständnisse im nahen Osten, gegen eine britische Unterstützung der Politik der freien Hand Frankreichs gegenüber Deutschland, daß derartige Angaben jeglicher Grundlagen entbehren. Die Frage des nahen Ostens stehe nach britischer Ansicht in keinerlei Zusammenhang mit der Reparationsfrage, da die erstere eine sofortige Lösung erfordere, während die Ansicht der britischen Regierung über die Reparationsfrage erst dann endgültig festgelegt werden könnte, wenn das Ergebnis der englischen Wahlen feststehe.

Abwartende Haltung der alliierten Oberkommissare

* **Paris**, 15. November. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare beschlossen, sich die etwaige Verhängung des Belagerungszustandes schließlich für den äußersten Fall vorzubehalten und inzwischen eine gleichzeitig energische aber entgegenkommende Haltung zu wahren, damit das Prestige der Mächte erhalten bleibt und Zwischenfälle vermieden würden. Man dürfe hoffen, daß die Lage keine neue Entwicklung erfahren werde, obwohl der kemalistische Druck auf Konstantinopel im Wachsen begriffen sei. Die Ausländer beginnen Konstantinopel zu verlassen. Die Oberkommissare begünstigen diesen Auszug.

Der Hochverratsprozeß in Athen

* **Athen**, 15. November. (Tel.) Im Hochverratsprozeß begann gestern vormittag die Zeugenvernehmung mit einer langen Aussage des früheren Oberstkommandierenden Papulas. Dieser erklärte, daß seine Vorschläge, die unfähigen Offiziere abzubauen und durch kriegskundige Offiziere zu ersetzen, von der Regierung nicht berücksichtigt worden seien. Der Befehl zu den drei Offensiven sei in Veranlassung der Regierung erteilt worden. Der Marsch auf Angora sei vom Kriegsrat unter dem Vorsitz des früheren Königs Konstantin trotz des Abratens des Oberkommandos und des Generalstabes der Armee in Kleinasien, der die Schwierigkeiten der Kriegführung darlegte, beschlossen worden. Das Scheitern dieser Unternehmung habe die Moral der Truppen in Mitleidenschaft gezogen, die während der Kampfhandlungen Beweise von bewundernswertem Mut dargelegt hätten.

Polen und die bessarabische Frage

* **London**, 15. November. (Tel.) „Daily Telegraph" zufolge teilte die polnische Regierung der Sowjetregierung mit, daß jeder Angriff auf das rumänische Bessarabien durch die Rätearmee von ihr als casus belli angesehen werde.

Der deutsche Reichsverkehrsminister hat auf eine kleine Anfrage geantwortet, daß in Zukunft von den Radfahrern ein persönlicher Ausweis nicht mehr gefordert werden soll, und daß bereits die Landesbehörden gebeten, die Polizeiverordnungen entsprechend zu ändern.

Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik hat der Oberpräsident von Ostpreußen erneut die „Bartensteiner Zeitung" und den „Bartensteiner Anzeiger" wegen eines Artikels in Nr. [illegible] unter der Ueberschrift „Die verschobene Präsidentenwahl" auf Dauer von 4 Wochen verboten.

Lokales

Memel, den 16. November 1922

Das Kartoffelwunder in der Butter

Bisher war es so, daß mancher Erzeuger kapitaler Kartoffelexemplare seine Freude daran hatte, das größte der geernteten Bodenwunder auf den Redaktionstisch seiner Zeitung zu legen. Von hier aus wurde die aufhorchende Mitwelt von dem Wunder in Kenntnis gesetzt, ehe es seinen prosaischen Weg durch den Kochtopf zum Magen ging. Es sei nur an das Prachtexemplar einer Kartoffel vom vergangenen Jahr erinnert, die 2½ Pfund wog und dessen befristete Existenz von hier aus verkündet werden konnte. Die gemütvollen Zeiten gehen ihrem Ende entgegen. Nicht, daß der Redaktionstisch leerer wäre, weil die Kartoffeln fehlen. Gewiß nicht. Nein. Neuerdings werden solche Produkte gezwungen — sie würden sich wehren, wenn sie könnten! — noch andere als die ihnen von Natur bestimmten gewöhnlichen Wege zu gehen. Wurde da neulich in Allenstein Butter beschlagnahmt und dem Nahrungsmittelunterſuchungsamt in Insterburg zugeführt, das nach eingehender chemischer Unterſuchung die breiige Masse als eine Mischung von Butter und Kartoffelbrei feststellte. Pfui, muß das ein ekelhafter Brei gewesen sein.

Bei uns in Memel ist gestern ein einfacherer Fall passiert, der für seinen Erfinder allerdings vorteilhafter war. Er hat die Kartoffel nicht erst zu Brei gekocht, sondern er hat sie gleich in rohem Zustand in einen Butterteig versenkt. Er hatte aber noch so viel hygienischen Anstand, sie vorher zu schälen, wobei er sich seine Finger hoffentlich weniger beschmutzt hat, als bei dem Geschäft, das er machte. Weniger anständig war, daß er sich eine recht schwere Kartoffel für sein schmutziges Geschäft aussuchte. Die wog nämlich, ohne Schale, 380 Gramm. Die ganze Mischung 1000 Gramm oder zwei Pfund. Also ein ganz stattliches Exemplar, das sich in dieser feudalen Verpackung auch bezahlt machte. Denn es läßt sich leicht errechnen, daß die Kartoffel bei einem Butterpreis von 800 M. das Pfund 608 M. kostet. Wenn der betreffende Betrüger seine ganze Kartoffelernte auf diese Weise absetzt, mag er ganz nett verdienen. Aber ein solches Geschäft ist auf die Dauer doch wohl kaum durchführbar. Wir haben doch schließlich noch eine wachsame Polizei und Selbstschutz durch Zerschneiden oder Durchstechen der zu kaufenden Butter.

Im Mittelalter wurden solche Betrüger mit dem Ohrläppchen auf die Türschwelle genagelt. Das ist weniger grausam, als die Schädigung eines auf knappstes Einkommen Angewiesenen. Der Rat an die Hausfrauen: Man wird auch bei der Butter jetzt nach der Mischung fragen müssen. Wie lange wirds dauern, daß man zu jedem Pfund Butter den Stammbaum verlangen muß? leu.

---

* [Personalveränderungen an den Volksschulen des Memelgebiets.] Das „Amtsblatt" enthält folgende Personalveränderungen an den memelländischen Volksschulen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November 1922: Stellenbesetzungen zum 1. Oktober: Wischwill, Kr. Pogegen, Hauptlehrer- und Präzentorstelle mit Lehrer Ernst Laußus aus Pagulbinnen endgültig, Bittehnen, Kr. Pogegen, I. Lehrerstelle mit Lehrer Walter Loerzer aus Willkischken endgültig, Willkischken, Kr. Pogegen, II. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Walter Woska aus Clausmühlen auftragsweise, Waaschken, Kr. Memel, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Fritz Daumeter aus Crottingen auftragsweise, Deegeln, Kr. Memel, II. Lehrerstelle mit Lehrer Richard Klischies aus Clausmühlen auftragsweise, Clausmühlen, Kreis Memel, II. Lehrerstelle mit Lehrer Johannes Schirrmann aus Waaschken auftragsweise, Memel, eine Lehrerstelle an den Volksschulen mit Lehrer Erich Schlump aus Deegeln einstweilig; zum 12. Oktober: Memel, alleinige Lehrerstelle an der kath. Volksschule in Schmelz mit Lehramtsbewerber Josef Grunwald aus Lichtenau vertretungsweise, Coadjuthen, Kr. Pogegen, II. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Alfred Kaschkat aus Memel vertretungsweise, Memel, eine Lehrerinstelle an den Volksschulen mit Lehrerin Gertrud Priess vertretungsweise; zum 15. Oktober: Pagulbinnen, Kr. Pogegen, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Bernhard Kuhn aus Rucken endgültig, Schmalleningken, Pr. Pogegen, Schifferklasse, mit Lehramtsbewerber Erich Kroll aus Plaschken vertretungsweise, Crotbingen, Kr. Memel, II. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Kurt Reinhold aus Neukirch auftragsweise, Rucken, Kr. Pogegen, Hauptlehrerstelle mit Lehrer Wilhelm Schneider aus Steppon-Rödßen endgültig; zum 1. November: Steppon-Rödßen, Kr. Pogegen, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Georg Bandorski aus Stonischken einstweilig, Wilkieten, Kr. Memel, I. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Franz Mäding aus Mitzken vertretungsweise, Stonischken, Kr. Pogegen, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Ernst Meyer aus Galsdon-Joneiten auftragsweise, Galsdon-Joneiten, Kr. Pogegen, II. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Arthur Sakuth aus Szillen auftragsweise, Rucken, Kr. Pogegen, II. Lehrerstelle mit Lehrer Georg Naujoks aus Lompönen I einstweilig, Lompönen I, Kr. Pogegen, II. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Richard Kunkel aus Gr.-Baum auftragsweise, Draeßen, Kr. Memel, II. Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Walter Krusat aus Tilsit auftragsweise. Endgültig angestellt sind: Lehrerin Helene Lange in Memel zum 1. Oktober 1922. Auftragsweise angestellt sind: Lehrer Paul Kwauka in Memel zum 1. November 1922. In den Ruhestand getreten sind zum 1. Oktober: Lehrer Aschmoneit-Bitkehnen, Kreis Pogegen, Präzentor Barutzki-Pikturönen, Kr. Pogegen, Lehrer Gehlhaar-Memel, Lehrer Kuhn-Memel (Schmelz) und zum 1. November Hauptlehrer Kaukoreit-Rucken, Kr. Pogegen. Ausgeschieden aus dem Volksschuldienst des Memelgebiets sind: Lehrerin Olga Beck aus Memel zum 1. Oktober 1922. Uebergetreten in den preußischen Volksschuldienst sind: Lehrer Fuchs aus Draeßen, Kr. Memel, zum 1. Oktober 1922.

* [Die neuen Postgebühren.] Wie gestern kurz mitgeteilt, sind die Postgebühren vom 15. November ab abermals erhöht worden. **Die Erhöhung bedeutet meistens eine Verdoppelung. Das gilt auch für die Fernsprechgebühren, die aber wie in Deutschland so voraussichtlich auch im Memelgebiet erst vom 1. Dezember ab erhöht werden.** Unverändert geblieben sind die Postgebühren im Verkehr mit Litauen. Anstelle der Wiederholung unserer am 1. Oktober veröffentlichten Gebührenliste führen wir hier nur diejenigen Gebühren an, die mehr als eine Verdoppelung erfahren haben. Das sind zunächst die Postanweisungen. Diese Gebühren werden in Zukunft wie folgt erhoben: bis 50 M. 6 M., über 50 bis 200 M. 10 M., über 200 bis 500 M. 16 M., über 500 bis 1000 M. 20 M., über 1000 bis 2000 M. 24 M., über 2000 bis 5000 M. 30 M. und über 5000 bis 10 000 M. 40 M. Für Pakete werden zukünftig in der Nahzone erhoben bis 5 Kilogr. 60 M., sodann für jedes weitere Kilogramm bis zu 10 Kilogr. 12 M. (120 M.), für jedes weitere bis zu 20 Kilogr. 24 M. (360 M.); in der Fernzone kostet ein Paket bis 5 Kilogr. 120 M., jedes weitere Kilogramm bis 10 Kilogr. 24 M. mehr (240 M.), von 10 bis 20 Kilogr. jedes Kilogramm 44 M. (720 M.) mehr. Die Telegrammgebühren betragen zukünftig bei gewöhnlichen Telegrammen auf alle Entfernungen für jedes Wort 10 M., dazu kommt noch eine Grundgebühr von 20 M., Orts- und Pressetelegramme kosten je Wort 5 M. und 10 M. Grundgebühr. Für dringende Telegramme wird die dreifache Gebühr erhoben. Ueber den Rahmen einer Verdoppelung sind dann noch hinausgegangen die Eilbestellgebühren. Sie betragen a) für Briefsendungen im Ortsbestellbezirk 15 M., im Landbestellbezirk 45 M., b) für Pakete 30 und 60 M., c) für Briefsendungen und Pakete, die mit anderen Eilsendungen an denselben Empfänger abgetragen werden 10 M. bezw. 30 M. Alle anderen in unserer Liste vom 1. Oktober aufgeführten Gebühren sind also verdoppelt worden.

* [Neue erhebliche Erhöhung des Gas-, Elektrizitäts- und Straßenbahntarifs.] Das Gas- und Wasserwerk, sowie die Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft teilen uns mit, daß infolge der außerordentlich starken Preissteigerung aller Betriebsmaterialien, insbesondere der Kohlen, in den letzten Wochen die Preise für Gas, Wasser, Strom und Zählermieten sowie Straßenbahn-Fahrkarten entsprechend erhöht werden müssen. Das Gas- und Wasserwerk berechnet Gas ab 1. 11. 60 M. pro Kubikmeter, Wasser ab 1. 10. bis 15. 11. 10 M. pro Kubikmeter, ab 16. 11. bis 31. 12. 20 M. pro Kubikmeter. Gas- und Wassermesser bezw. Anschlußgebühren je nach Größe. Die Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft berechnet: Lichtstrom ab 1. 11. 150 M. pro Kwst., Kraftstrom ab 1. 11. 120 M. pro Kwst., Zählermiete je nach Größe, Straßenbahn für die Fahrt 40 Mark.

* [Goethe-Bund.] Ein Tag bei einer deutschen Ausgrabung in Aegypten ist das Thema des Vortrages, den Prof. Wreszinski in der Aula der Altstädtischen Schule halten wird. Es wird von größtem Interesse sein zu erfahren, wie die Reste einer jahrtausende alten Vergangenheit aus den Sandmassen der Wüste herausgegraben und uns wieder zugänglich gemacht werden. Ein romantischer Reiz eigener Art geht von dieser Arbeit aus, die bei aller Mühseligkeit durch ihr wissenschaftliches Ergebnis und die Entdeckerfreude, die für alle Beteiligten mit ihr verbunden ist, menschlich und geistig gleich lohnend ist. Prof. Wreszinski ist vor dem Kriege alljährlich in Aegypten gewesen und hat so manche Ausgrabung geleitet. Er wird über die technischen Vorgänge bei der Grabung, über die gewonnenen Resultate, über die Lebensgemeinschaft zwischen den Forschern und den Eingeborenen sprechen und alles durch ein ausgezeichnetes Bildermaterial reich erläutern.

* [Palästina und das jüdische Volk.] Ueber dieses Thema hielt am letzten Donnerstag abend im großen Saal des Schützenhauses Professor Dr. Heinrich Loewe-Berlin einen langen Vortrag. Der Vortragende erklärte zunächst das Wort Zionismus von dem er nicht in seiner Bedeutung als Parteiorgan, sondern als zusammenfassender Ausdruck dessen sprechen wolle, womit man die Beziehungen Palästinas, des Landes, mit der Seele des jüdischen Volkes in Verbindung bringe. Von den uralten seelischen Banden wolle er reden, die die Juden an ihre Heimat, an Palästina, fesseln, von dem Zionismus als Inbegriff des jüdischen Seeleninhalts. Redner sprach dann von den Charaktereigenschaften des Landes Palästina, die er mit denen des jüdischen Volkes in Zusammenhang brachte. Das jüdische Volk sei so individuell wie kein zweites, die heitere Natur des Landes spiegele sich in dem freudigen Optimismus und Idealismus der Juden wider. Das Schicksal des Volkes sei stets mit seinem Heimatland auf das Engste verknüpft gewesen. Nachdem er so das Land mit seinem Volk in innigsten Zusammenhang gebracht hatte, ging der Vortragende auf die jüngsten Bestrebungen ein, die darauf hinausgehen, dem heimatlosen Volk in Palästina, ihrer alten Heimat, ein Vaterland zu schaffen. Das Land sei ihnen zur Verfügung gestellt worden, und nun müsse man daran gehen, auch das Vertrauen, das in sie gesetzt sei, zu rechtfertigen. Mit einem Appell an die anwesenden Juden, für die Zukunft ihrer Nachkommen eifrig und tätig zu sorgen, schloß Prof. Loewe seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag.

* [Geselliger Abend des V. k. A.] Anstelle des sonst üblichen Stiftungsfestes veranstaltet der Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel, wie uns geschrieben wird, in diesem Jahre einen geselligen Abend, in dessen Mittelpunkt abwechselnd musikalische Darbietungen und Vorträge und vor allem ein Preistanz stehen. Die Kartenausgabe hierzu findet heute abend von 6—9 Uhr im Schützenhaus statt. Hier werden auch noch Anmeldungen für eventuell einzuführende Gäste entgegen genommen. Da am Tage der Veranstaltung keine Abendkasse stattfindet, empfiehlt es sich, die Karten heute zu lösen; ohne Karten ist der Zutritt nicht gestattet.

* [Vermißt] wird seit dem 4. November d. Js. das Dienstmädchen Charlotte Horsing. Sie hat sich am genannten Tage abends von ihrer Dienstherrschaft entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Die Vermißte ist zirka 1,50 Meter groß, von mittlerer Statur, hat schwarzes Haar und dunkle Augen. Bekleidet war die Vermißte mit schwarzem Rock, ebensolcher Bluse, schwarzen Halbschuhen und schwarzen Strümpfen. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei in der Kaserne, Block II, Zimmer 55 und 59.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. November 1922.

Eheschließung: Oberzollinspektor Max Emil Paul Gaßner von Gumbinnen mit Anna Luise Margarete Kerkau, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Ermoneit von Schmelz.

Gestorben: Hans Wilhelm Tidek, 2 Jahre alt; Rentenempfänger Janis Stannies, 82 Jahre alt, von Bommelsvitte.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 15. November. (Tel.)

Infolge der von der nunmehr zurückgetretenen Regierung an die Reparationskommission gemachten Vorschläge über die Stabilisierung der Mark war vielfach mit starken Rückgängen der Kurse an der Börse gerechnet worden, zumal das Privatpublikum unter diesem Eindruck gestern überwiegend Verkaufsaufträge erteilte. Wegen der Regierungskrise schlug heute vormittag die Tendenz am Devisenmarkt um, und die Notizen zogen neuerdings erheblich an, so Newyork bis 7750. Dies und die starke in politischer Hinsicht bestehende Unsicherheit hinderte die Spekulation, die ohnehin bestehende Verkaufsneigung mit starken Abgaben zu fördern, sodaß sich die Einbußen in engeren Grenzen als befürchtet wurde hielten. Immerhin betrugen sie im Durchschnitt im Großverkehr 200 bis 500, für führende Montan und sonstige Spezialpapiere 1000 und vereinzelt 2000 und für Rheinische Braunkohlen anfangs sogar über 5000 Proz. Dabei war das Geschäft allgemein etwas weniger lebhaft als bisher. Nach den ersten Kursen traten vereinzelt Erholungen ein, späterhin überwog aber die Meinung zu weiteren mäßigen Rückgängen. Von heimischen Renten gaben 3 prozentige Konsols weiter nach, andere Konsols waren etwas fester. Auch für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere ist infolge überwiegender Verkaufsaufträge des Publikums, die teils wegen der Unsicherheit der Markentwicklung und der politischen Lage, teils wegen der von den Banken am Freitag verfügten Einschränkungen in der Annahme von Aufträgen mit Kursrückgängen zu rechnen.

Kurs-Depesche

	15. Novbr.	13. Novbr.		15. Novbr.	13. Novbr.
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	3130,-	3525,-
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	—	—
4½% „ „ IV.-V.	85,60	85,60	Dresdner Bank	1780,-	2000,-
4½% „ „ VI.-IX.	73,—	72,75	Ostbank f. H. u. G.	—	—
4½% „ „ fällig 1924	92,—	91,50	Reichsbank	400,—	—
5% „ Reichsanl.	80,75	80,—	Allg. Elektriz.-Ges.	4150,-	4800,-
4% „ „	350,—	350,—	Berliner Holzkontor	2700,-	2750,-
3½% „ „	250,—	260,—	Aschaffenburg	6150,-	6200,-
3% „ „	840,—	830,—	Daimler Motoren	1500,-	1699,-
4% Preuß. Konsols	149,90	139,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	11200	—
3½% „ „	138,—	136,—	Gelsenkirch. Bg.	16025	18100
3% „ „	340,—	390,—	Gei. f. elektr. Unt.	2300,-	2925,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Hirsch, Kupfer	6600,-	6010,-
3½ „ „	—	73,75	Kasbgr. Lagerhaus	1200,-	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	150,—	Oberschl. Eb. Bdi.	4600,-	5110,-
3½% „ „	95,—	115,—	Rhein. Stahlwerke	12000	12700
Hamb.-Am. Pak.	2510,-	2800,-	Rütgers Werke	3400,-	4000,-
Nordd. Lloyd	—	1810,-	Union, Fab. ch. Prod.	2660,-	2800,-
Berl. Handels-G.	6100,-	6000,-	Zellstoff Waldhof	5300,-	4100,-
Comm. u. Privat-B.	1475,-	1650,-	Türk. 400 Fr. Loose	38 000	43 000
Darmstädter Bk.	1100,-	1350,-			

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 15. November 1922 (Tel.)

		15.11.G.	Brief	14.11.G.	Brief	15.11.G.	Brief	14.11.G.	Brief
		Devisen				Banknoten			
Amsterdam	1 Fl.	2952,60	2967,40	2763,07	2778,93	2937,60	2952,40	Nicht eingetroffen	
Brüssel	1 Fr.	458,85	461,15	426,93	429,07	455,85	456,15		
London	1 Pfd. St.	33584,85	33784,15	30922,50	30922,50	33590,80	33790,28		
Newyork	1 Dollar	7496,21	7533,79	7033,37	7067,63	7466,75	7503,25		
Paris	1 Fr.	491,26	493,74	458,85	461,15	483,75	488,25		
Mailand	1 Lire	343,14	344,86	339,15	348,15	339,15	340,85		
Zürich	1 Fr.	1366,57	1373,43	1289,26	129[illegible],74	1363,55	1370,45		
Prag	1 Krone	238,40	239,60	222,44	223,56	235,40	236,60		
Budapest	1 Krone	2,99	3,01	2,84	2,86	2,78	2,80		
Warschau	100 M.	46,50	—	45½	—	46,50	—		
Christiania	1 Krone	1371,86	1378,44	1306,72	1313,28	1361,[illegible]5	1368,45		
Kopenhagen	1 Krone	1506,22	1513,78	1406,47	1413,53	150[illegible],20	1513,80		
Stockholm	1 Krone	2009,96	2020,04	1865,32	187[illegible],68	2004,95	2015,05		
Helsingfors	1 Fin. M.	—	—	—	—	186,50	187,50		
Madrid	1 Peseta	1226,92	1230,28	1089,76	1095,24	1122,15	1127,85		
Wien	100 Kr.	9,74	9,88	9,57	9,63	9,45	9,55		
Sofia	1 Lewa	52,11	52,89	49,87	50,12	—	—		
Budapest	1 Lei	47,50	—	45½	—	45,45	45,75		
Buenos-Aires	1 Peso	2718,20	2726,80	2553,60	2566,40	—	—		
Tokio	1 Yen	3591,—	3609,—	3461,32	3478,68	—	—		
Rio de Janeiro	1 Milr.	842,88	847,12	822,93	827,07	—	—		
Agram	1 Din.	—	—	111,72	112,28	—	—		
Lettland	1 Rubel	28,50	—	27,—	—	—	—		
Jugoslawien	1 Dinare	—	—	—	—	—	—		

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amsterdam	2980,—	Helsingfors	185,—	Italien	343,—
London	33500,—	Newyork	7400,—	Paris	495,—
Zürich	1359,—	Wien	9,99	Prag	236,80
Budapest	—				

Tendenz: etwas schwächer.

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0.033, Kopenhagen 0.063, Stockholm 0.04⅛. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbörse

* **Berlin**, 15. November. (Tel.)

Bei der durch den Rücktritt der Regierung geschaffenen politischen Lage und der neuen Steigerung der Devisenpreise stellten sich auch die Notierungen am Produktenmarkt bei allerdings geringer Unternehmungslust wieder etwas höher als gestern. In Weizen waren die Umsätze ganz bedeutend, für Roggen zeigte sich etwas mehr Kauflust. Sonst bestand noch etwas Begehr für Hafer und Mais. Futterstoffe hatten ruhiges Geschäft, und Oelsaaten und Hülsenfrüchte stellten sich in den Preisen allgemein etwas höher.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 15. November 1922 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark Vortag	Produkte	50 Kilogr. in Mark†) heute	Vortag
Weizen, märk.	12900—13200	13000—12600	Weizenkleie **)	7000	6500
„ pomm.	—	—	Roggenkleie **)	7000	6500
„ schles.	—	—	Raps **)	20000—21000	20000—21000
„ mecklb.	—	—	Leinsaat **)	—	—
Roggen, märk.	11600—11800	11800—11400	Viktoriaerbsen	23000—24000	20000—21000
„ pomm.	—	11700—11300	Kl. Speise	20000—21500	19000—20000
„ schles.	—	—	Futtererbsen	—	—
„ westpr.	—	11200—11000	Peluschken	14500—15500	14000—15000
Gerste, Winter-	—	—	Ackerbohnen	—	—
„ Sommer-	12800—13000	13100—12800	Wicken	18500—19500	18000—19000
Hafer, märk.	13350—13450	13000—12800	Lupinen blaue	14000—15000	13500—14500
„ pomm.	13200—13350	12900—12700	do. gelbe	15500—16500	15000—16000
„ schles.	—	—	Seradella	—	—
„ westpr.	13000—13300	—	Rapskuchen	8000	7500—7800
Mais loko Berlin	13600—13500	12800—12600	Leinkuchen	—	—
waggon fr. Hamb.	—	—	Trockenschnitzel	6100—6300	6100—6500
Weizenmehl*)	37000—39500	36500—39000	Zucker-Schnitzel	8000—8200	8000—8200
Roggenmehl*)	32000—34500	32000—34500	Torfmelasse	4000—4200	4000—4200
Maismehl	—	—	Kartoffeln wß. u. r.	—	450—180

*) 100 kg **) 50 kg brutto einschl. Sack, †) ab Station.

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt	—	—	Heu, gutes	3000—3200	2400—2500
Haferstroh drahtgepreßt	—	—	do. handelsüblich	2850—2900	2350—2400
Gebündeltes Roggenlangstroh	4900—5000	—	Kleeheu	—	—

Tendenz: Weizen, Roggen etwas fester, Gerste, Roggenmehl still, Hafer, Mais fest, Weizenkleie, Roggenkleie fester, Raps behauptet.

* **Königsberger Produktenbörse.** Zufuhr: 14 Waggons, davon 2 Weizen, 8 Roggen, 1 Hafer, 2 Erbsen und 1 Leinsaat. Roggen schließt niedriger mit 11 000 und 10 500.

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 15. November. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb zum heutigen Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof in Berlin betrug: 1738 Rinder, 1485 Kälber, 3447 Schafe, 6082 Schweine, die wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 95—190 M. für das Pfund Lebendgewicht, Kälber 180—230 M., Schafe 100—220 M., Schweine 270—550 M. Klasse A bei Rindern und Schweinen wurde nicht notiert. Die Marktlage war durchweg fest.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
600	15	Fothum dtsch. SD.	Gerewski	Malmö	leer	R. Meyhoefer
601		Gerrat dtsch. SD.	Liessen	Kopenhagen	„	„ „

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
669	15	Arcona SD.	Langkabel	Stettin	Holz	R. Meyhoefer
670		Johanna SD.	Tetsen	Hamburg	Cellulosen. Holz	Ed. Krause
671		Ernst dtsch. SSchl.	Felgenhauer	Stettin	leer	R. Meyhoefer
672		Pernigel lett. SD.	Litzmann	Riga	Stückgut u. Passagiere	W. Kammer

Pegelstand: 0,48. — Wind: N. 3. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,6 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 16. November:

Abnehmende Bewölkung, zunächst noch Niederschläge in Schauern und tagsüber mild bei mäßigen bis frischen nördlichen Winden, nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 15. November.

Morgens 6 Uhr: + 6,6, 8 Uhr: + 7,3, vormittags 10 Uhr: + 6,6, mittags 12 Uhr: + 6,4, nachmittags 2 Uhr: + 6,1, nachmittags 4 Uhr: + 3,8.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 15. November, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen westlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk fortgesetzt trübes oder nebliges Wetter mit vereinzelten leichten Niederschlägen. Die Temperaturen lagen fast überall niedriger als am Vortage. In Ortelsburg blieben sie auch tagsüber unter dem Gefrierpunkt. In Deutschland war es heute früh bei schwachen, nur an der Ostseeküste mäßigen bis frischen westlichen Winden an der Nordsee teilweise heiter, sonst trübe oder neblig, im Norden mild, im Binnenland und Süden kalt. Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich geteilt. Der eine Kern ist nach Südosteuropa fortgeschritten, während sich über Großbritannien der Luftdruck wieder verstärkt und nordwärts ausbreitet und in einem Ausläufer über ganz Mitteleuropa erstreckt. Das Tiefdruckgebiet über dem Eismeer zieht ostwärts ab. Nordeuropa hatte gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	Regen	1	0,4	Hamburg	Dunst	4	1
Insterburg	bedeckt	0	0,0	Berlin	Nebel	0	0,4
Tilsit	Nebel	2	1	Breslau	„	2	0
Marggrab.	„	2	0,2	München	„	1	0
Ortelsburg	bedeckt	2	0	Havaranda	heiter	4	0
Osterode	„	1	0	Wien	„	0	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 15. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 778 Schottland, Tiefdruckgebiet 740 Eismeer. — Wind: Oestliche Ostsee vereinzelt frische bis schwache westliche Winde. — Wetter: Nordsee heiter, Ostsee trübe oder neblig, morgen abnehmende Bewölkung, zunächst noch Niederschläge in Schauern, nachher frische nördliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	775,8	NNW.	3	heiter	+ 7	See. leicht bew.
Bülk						
Swinemünde	770,7	W.	2	Nebel	+ 3	
Rügenwaldermünde	769,2	WNW.	5	„	+ 6	See. mäßig bew.
Memel	765,6	NW.	4	bedeckt	+ 7	
Skagen	772,6		4	heiter	+ 7	See. leicht bew.
Kopenhagen	771,4	NNO.	2	„	+ 6	„ „ „
Visby	768,7	N.	4	klar	+ 5	See. mäßig bew.
Stockholm	768,9	WNW.	2	„	+ 1	

Danksagung

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die bei der Beerdigung meiner lieben Frau zugegen gewesen sind, insbesondere Herrn Pfarrer **Körner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Henry Mantwill und Kinder.

Am Sonntag, den 5. November verstarb in Berlin im 60. Lebensjahr das Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses, unser Schatzmeister, der Kaufmann

Herr Wilhelm Schütz

Der Verstorbene, ein Memeler Kind, war Mitbegründer unseres Bundes. Seine Liebe zur Heimat, die treue Anhänglichkeit an seine Heimatgenossen, sein stilles und bescheidenes Wesen, sein vorbildlicher Fleiß bei der Erledigung der Schatzmeistergeschäfte sichern ihm unsern Dank und unser Gedenken für alle Zeiten.

Deutsch-Litauischer Memellandbund
(Sitz Berlin)
I. A.
Ernst Samel
Vorsitzender.

Liederfreunde Heute **Uebung** I. Baß 8, die übr. Stimmen 8½ Uhr.

Arbeiter-Gesangverein

Heute 7 Uhr Schützenhaus **Generalprobe.** Ab 5½ Uhr letzte Kartenausgabe für passive Mitglieder.

Liedertafel

Am 28. Nov. außerordentliche **Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

M. S. V.

Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8¼ Uhr: **Außerordentliche Hauptversammlung**

Tagesordnung:
Erhöhung der Beiträge
Satzungsänderung
Ostregatten.

Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus

Donnerstag, d. 16. Nov. 7½ Uhr: **„Einsame Menschen“.** Drama in 5 Aufzügen.

Freitag, den 17. Nov., abds. 7½ Uhr: Im Freitagabonnement: **„Elga“,** eine Traumdichtung in 5 Aufzügen. 1 Vor- und Nachspiel.

Sonnabend d. 18. Nov., abends 7½ Uhr: **„Rose Bernd“.** Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, d. 19. Nov., abends 7½ Uhr: **„Der Biberpelz“,** eine Diebeskomödie in 4 Aufzügen.

Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr u. 4—7 Uhr. Montag nachmittags bleibt die Kasse geschlossen.

Landwirtschaftlicher Verein

Nächste Sitzung **Donnerstag, d. 16. November,** 2 Uhr.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Beschäftigung von Landarbeitern in der Stadt.
Roggenbewirtschaftung.
Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Gubba.

Sterbekasse der Schuhmacher-Innung

Montag, d. 20. November 1922
6 Uhr abends
General-Versammlung
Schützenhaus.

Der Vorstand.

Wir, die unterzeichneten Liquidatoren der Firma **„Nordost Handelsgesellschaft für Import, Export und Kommission mit beschränkter Haftung“** zu Memel, machen bekannt, daß die Firma aufgelöst ist. Wir fordern die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Jacob Schkolnik.
David Schkolnik.

Bekanntmachung

5 %

Zinsen auf Spareinlagen zu täglicher Verfügung gewährt ab 15. November

die Sparkasse des Landkreises Memel

6 % bei vierteljährlicher, 7 % bei halbjährlicher Kündigung, darüber hinaus nach besonderer Vereinbarung.

Warne

einen jeden, **meiner Frau etwas zu borgen oder von ihr zu kaufen,** da sie mich böswillig verlassen hat.

Hochachtungsvoll
Henry Schedeikis
Friedrichsmarkt 4.

Ihre Vermählung geben bekannt

Richard Moosler
u. Frau **Gertrud,** geb. **Worlitz**

KOODEN, im November 1922

Danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Die glückliche Geburt
eines Töchterchens
geben hocherfreut bekannt
Landgerichtsrat Hahn u. Frau
MEMEL, den 14. 11. 1922.

Cabaret Sanssouci

Donnerstag, den 16. November 1922:

Gr. Bunter Abend

mit dem hier so beliebten
Rembrandt-Duo und der renommierten Hauskapelle

Div. Ueberraschungen. **Große Verlosung.**
Um zahlreichen Besuch bittet **F. Ollesch.**

Wiener Café

gegenüber der Kaserne.
Heute:

Musik. Unterhaltung

Heute Rinderfleck
Hafen-Restaurant

Jubiläums-Schau

des **Kleintierzuchtvereins Memel**
am 25. und 26. November im Schützenhaus.
Anmeldeformulare im Zigarrengeschäft **Karl Peter,** Libauerstraße.
Anmeldeschluß der 20. November.
Im Interesse des Ausstellers ist schleunige Anmeldung zu empfehlen. **Die Ausstellungsleitung.**

NDL

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmässiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern

Von **BREMEN** nach

NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:
in **Memel:** Otto Grossmann, Polangenstrasse 37-38
„ **Berlin:** Generalagentur Lloydreisebüro F. Montanus, Invalidenstrasse 98.

Wer erteilt guten englischen Unterricht?

Offerten unter **260** an die Expedition dieses Blattes.

Textilhändler!

Trotz der hohen Preise sind wir in der Lage **größere Posten**

Winterwaren

zu mäßigen Preisen anzubieten
Memeler Textilhandelsgesellschaft
Kruk, Jsraelit & Co.
Friedrichsmarkt 20 Telephon 842.

Haben unsere Geschäftsräume
von Marktstraße 20
nach der Berl. Alexanderstraße 1
(gegenüber Turnplatz)
Tel. 698, 515 und 416

verlegt

M. A. Altschul & J. Schulmann
Flachs, Hede und Leinsaat

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir unsere Geschäftsräume bis auf Weiteres von

morgens 9 bis nachm. 4 Uhr

geöffnet halten.

Gebr. Sagenkahn, Memel
Engros Tel. 306 **Export.**

Meine Telephon-Nummer ist

893

W. Petereit, Fuhrhalter.

Amerikanische Schreibmaschine

Oliver II, gebraucht, verkauft
Artur Fisch jr., Libauerstraße 37a.

Kammer-Licht-Spiele

Heute zum letzten Male
DER ERSTE FARBIGE FILM

TAUSEND UND EINE NACHT

Phantastisch orientalisches Riesengemälde mit:
M. Mosjoukine *Mme. Lissenko*
Nathalie Kovanko
Eddi Polo

SEEPIRATEN

IV. Teil

Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4½, Programmwechsel 7½ Uhr.

Apollo Urania

Heute zum letzten Male

Judith Trachtenberg von Karl Emil Franzos mit Leontine Kühnberg

Schminke mit Hanni Weisse

Frl. Schusselchen Lustspiel

Das Mannweib Grossfilm 4 Episoden zusammen

Wanata das Indianermädchen Abenteuerfilm

Max und die Doktorin Lustspiel

Infolge der enorm gestiegenen Lebensverhältnisse sind wir gezwungen, **unsere Anfertigungspreise wenigstens annähernd dementsprechend**

zu erhöhen

Die bei uns lagernde Arbeit können wir nicht anders, als stets zu Tagespreisen berechnen. Lieferungen finden nur gegen sofortige Zahlung statt.

Die vereinigten Schneider und Schneiderinnen Memels.

Wir fertigen

nach eigenen und fremden Entwürfen effektvolle

Reklame

Drucksachen für Gewerbe und Handel

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.
Graphische Kunstanstalt

Junger Herr sucht schnellfördernden Einzelunterricht in **Französisch.**

Zuschr. v. wirkl. befähigter Persönlichkeit (die womögl. in Frankreich gelebt hat) mit Angabe des Stundenpreises unter **272** an die Exped. d. Bl. erb.

Besohlung

mit nur guten Sohlen wird zu jeder Zeit angenommen.

Schuhmacher
Gg. Bendig
Friedrichsmarkt 8—9.

Auto-Vermietungen:

reukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszios ..... Tel. 163

Autovermietung

Telephon 730.

Achtung!

Ein fast neuer
4-Zyl.-Automotor

8/22 PS, Marke **Adler,** mit Zenit-Vergaser und Bosch-Magnet, steht and. Unternehmungen halber preiswert z. Verkauf bei Besitzer **Marks, Bundeln** bei Lankuppen.

---

1 Satz Betten, 1 Bettgestell mit Matratze, kleine Matratze und 1 gr. Schlafbank verkäuflich. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Puppenwagen

mit Gummibereifung zu verkaufen Schützenstraße 21.

Kaltbl. Rollpferd

6 Zoll, mindestens 6jährig, gesucht **Gittner & Prestien** Neuer Markt 7.

Landgrundstück

sucht Selbstkäufer. Offerten mit ausf. Beschr. u. Preis unter **264** a. d. Exp. d. Bl.

Zahle

für **Flugpost III 400 pro Satz** und für **neue 10 u. 20 Mark höchste Preise.** Königsberger Großhändler. Offerten unter **279** a. d. Exp. d. Bl.

Kaufe gut erhaltene

Bücher

ges. Werke und einzelne Ex. Bölsche (Liebesleben) Bär (Farb. Raumk.), Buschan (Sitten), Bismarck (Erinnerung.), Dahn, Dinter (Blut, Geist, Liebe) Dostojewski (Alles) Flaischlen, Freitag, Gust. (Alles), Fuchs (Sittengeschichte), Goethe, Agnes Günther, Helmolt (Weltgeschichte), Hindenburg, Lienhard, Keyserlingk, Ludendorf, Lexikon—Brockhaus, Lnegers, Meyer —, Liebigs (Annalen), Spengler (Unterg.), Springers Kunstgesch., Schlatter (Alles), Schiller, Strindberg, Schopenhauer, Ratzel (Völkerk.), Ullmann (Encykl.), Ullstein (Weltgesch.), Tirpitz, Woermanns Kunstgesch., Touss. Langensch. (Wörterbüch.) E. Zahn u. a.

Erbitte schriftl. Angebote mit Angabe v. Titel, Verlag, Erscheinungsjahr und Preis

J. G. Schmidt
Töpferstraße 16.

Suche per sofort **einen zwei- oder einspännigen**

Rollwagen

gut erhalten, zu kaufen. Offerten unt. **Nr. 270** an die Expedition dies. Blattes zu richten.

Achtung!

100 000 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Diebe nachweist, die mir in der Nacht zum 14. d. Mts. mittels Einbruch aus meinem Geschäft **einen großen Posten Herrenstoffe** sowie **einen Reisepelz** aus weißen Schaffellen, mit grauem Bezug, und **verschiedenes mehr** gestohlen haben. In Frage kommen etwa **150 m Anzugstoffe und Loden** in ganz guten deutschen und englischen Qualitäten, **30 m graue Wollserge, 30 m Aermelsatin, 50 m Roßhaar, 40 m dunkelblau Satin.** Ich warne vor Ankauf angeführter Waren von zweifelhaften Anbietern.

Leopold Dembinsky
Mädewald.

50000 Mark Belohnung!

In der Nacht zum 10. d. Mts. sind mir durch Einbruch **ein Posten div. Wäsche, Hemden- und Blusenstoffe, 8 Stücke Anzugstoffe, zirka 1½ Zentner Schweine- und Schöpsenfleisch, ein fast neuer Herrenpelz, dunkelblauer Tuchbezug, dunkelbraune Felle, schwarzer Persianerkragen,** am unteren rechten Knopf ein kleiner Riß, entwendet worden. Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, der mir zu meinem Eigentum verhilft.

Besitzer Jenkeleit, Ußtilken.

Bubireifen

die große Mode, in großer Auswahl empfiehlt
Otto Drinkmann
Friedrich Wilhelm-Straße 1.

Tüchtiger Buchhalter oder Buchhalterin

gesucht. Meldungen von ersten Kräften erbittet
Marcus Milner.

Ferner ein kräftiger
Laufbursche gesucht

Laufjunge oder Laufmädchen

gesucht
Memvol A.-G., Marktstraße 13, I.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

1 Dame und **1 Lehrling**

mit guter Schulbildung.
Bank der Ostpreußischen Landschaft.

Ich suche von sofort oder später

eine Dame

mit höherer Schulbildung zu Empfang und Sprechstundenhilfe. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Dr. Hein, Marktstraße 40.

Ein Mädchen

für die Buchbinderei stellt ein
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Mädchen

zum Banderolieren von Zigaretten sucht
Kalaschnikoff'sche Likör-Fabrik
Marktstraße 30.

Junge Arbeitsmädchen

stellt noch ein
Memeler Papierwarenfabrik
Jägerstr. 19, Hof.

Junge Dame

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine eingearbeitet im **Bankfach**

sucht Stellung

vom 1. 12 resp. 1. 1. 1923.
Offerten unter **Nr. 258** an die Exped. d. Blattes.

Noch günstiges Angebot aus früheren Abschlüssen empfehle:

Fertige Gehrock- u. Jackettanzüge
schwarz und farbig

Paletots, Ueberzieher, Joppen, Kinderanzüge, Hosen, sowie Damen- und Kinder-Konfektion
in Flausch, Astrachan, Seidenplüsch und Sil.

Große Auswahl in

Stepp- und Pferdedecken, sowie gezwirnte Roh- u. blaue Baumwolle
solange der Vorrat reicht.

Die Preise ziehen täglich an und rate einem Jeden, seinen Bedarf zu decken. Streng feste Preise. **Am Sonnabend und Sonntag bleibt mein Geschäft dauernd geschlossen.**

Kaufhaus Leo Isaak
Sangen, am Gasthause **Wegner.**

Eine fabrikneue

Singer-Nähmaschine

eine gebrauchte Remington-Schreibmaschine, ein Photo-Apparat Gr. 9×12, Doppel-Anastigmat, sind billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Feldbahngleis
Kipp- und Plateau-Wagen
zu verkaufen. **Hoeliger,** Memel, Lotsenstr. 7b.

Zum Kulmbacher
Neue Str. 1/3 **Tel. 323.**

Eingetroffen

Löwenbräu, Spatenbräu und Dortmunder.

Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Große, runde, silberne Brosche mit hellblauen Steinen am Sonntag verloren. Gegen Belohn. abzugeben bei **G. Mey,** Polangenstr. 40.

Am 13. d. Mts. **braune Tasche mit größerem Geldinhalt, kl. Spiegel**

verloren

oder in einem Geschäft liegen gelassen. Gegen **5000 M. Belohnung** im **schw. Adler** abzugeben.

Eine Brieftasche

gefunden. Abzuholen von **Jakull,** Wiesenstr. 18c.

100/120 Satz

Memeler Notgeld

gegen Höchstgebot abzugeben. Offerten unter **273** an die Exped. d. Bl.

Was ist Gustin?

Gustin ist ein sehr feiner Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit **Gustin** bereitet man

Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flammeris, - Ideale Kinderspeisen, - Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

r. 269 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 16. November 1922

Staatsrat des Memelgebiets

Vollsitzung vom 14. November

(Nachmittagssitzung)

(Fortsetzung des Berichts aus dem Hauptblatt.)

Staatsr. Pannars schlug vor, beiden Verträgen sogleich zuzu-
mmen.

Landespräsident Dr. Steputat: Die Genehmigung des großen
ctrages über 100 000 Ztr. hat nur einen Zweck, wenn wir die
ferumlage beschaffen können. Die Kommission muß dann die
nsequenzen daraus ziehen. Die Firma will uns Roggen liefern,
müssen aber der Firma Hafer auszuführen gestatten. Es ist in
Vertrag bestimmt, daß wir den Roggen genau so bezahlen, wie
Firma den Hafer hier bezahlt. Dafür sind 75 Prozent des Kö-
sberger Börsenpreises bestimmt.

Der erste Vertrag über die 10000 Zentner Roggen
d vom Staatsrat genehmigt. Der große Vertrag kann
der Kommission genehmigt werden, die hierzu bevollmächtigt wird.

Der Antrag Randel, die Ausfuhrzölle für Schweine, Gänse,
ten und Puten um 400 Proz. zu erhöhen, soll, wie der Antrag-
ller ausführte, bezwecken, daß verhindert wird, daß verfütterter
ggen in Gestalt von Fleisch über die Grenze geht.

Staatsr. v. Dreßler bat, den Antrag abzulehnen. Wir belasten
landwirtschaftlichen Produkte so, daß die ganze Schweinezucht un-
tabel wird und schließlich die Fleischversorgung ins Stocken gerät.

Landesrat Hildebrandt: Der Zoll beträgt jetzt 2250 M. pro
ntner; nach dem Antrag würde er auf 11 250 M. erhöht werden
ssen für den Zentner Schweine Lebendgewicht.

Staatsr. v. Dreßler: Im jetzigen Moment kann ich nicht einer
höhung des Ausfuhrzolles für Schweine zustimmen, nachdem erst
zlich die Zölle erhöht worden sind.

Vorsitzender: Als der Zoll festgesetzt wurde, war der Dollar-
nd ein ganz anderer als jetzt. Auch wären wir, wenn wir ent-
echend dem Dollarstand erhöht hätten, zu ganz anderen Sätzen ge-
gt. Deutschland nimmt Goldzollzuschläge. Dadurch werden selbst-
ig die Ein- und Ausfuhrzölle erhöht.

Staatsr. Pannars: Wir wollen die Ausfuhrzölle nur erhöhen,
die Volksernährung sicherzustellen. 400 Prozent sind durchaus au-
racht. Der Antrag auf vollständige Sperrung wird unbedingt
nmen, wenn keine Besserung der Volksernährung eintritt. Der
eis wird auch bei erhöhten Zöllen nicht niedriger werden.

Staatsr. Wessel: Deutschland hat die im Inland erzeugten Pro-
kte weit billiger, als wir. Nur in Schweinefleisch, wo Mangel
rscht, sind dort die Preise höher.

Staatsr. Baldßus: Der Antrag, auch wenn er auf 800 Prozent
nten würde, würde nach der Zusammensetzung des Staatsrats ange-
mmen. (Vorsitzender: Ich muß das zurückweisen, wir sind alle
llens, nur der Allgemeinheit zu dienen.) Redner schlägt vor, auch
se Frage der Kommission zu überweisen.

Staatsr. Korsetz ist für eine Zollerhöhung. Der Schweine-
stand hat riesig abgenommen. Auch die arbeitende Bevölkerung
chte einmal ein Stück Schweinefleisch essen.

Staatsr. Kislath: Der Antrag soll keinesfalls besagen, daß die
ndwirtschaft vergewaltigt wird; der Antrag ist ein wesentlicher Be-
ndteil dessen, was wir heute schon beschlossen haben. Es soll nur
rhütet werden, daß die Landwirtschaft das Brotgetreide in anderer
rm, durch Verfütterung, ausführt. Den Prozentsatz können wir
r Kommission überlassen.

Staatsr. Pannars: Ich lehne es ab, derartige Fragen in der
ommission zu behandeln, sondern fordere Verhandlung in öffentlicher
itzung.

Staatsr. Hansen: Wenn wir konsequent bleiben wollen, müssen
ir den Antrag gleichfalls der Kommission überweisen. Diese Frage
ein wesentlicher Bestandteil der heutigen Materie

Staatsr. v Dreßler: Es ist unrecht, dieser Kommission einen
auptbestandteil wegzunehmen. Die Schweinezucht liegt hauptsächlich
den Händen der kleinen Landwirte, die kein Brotgetreide abzu-
ben haben. Wenn Sie durch Mehrheitsbeschluß derartiges be-
hließen, mache ich die Arbeit im Staatsrat nicht mit.

Staatsr. Pannars: Die kleinen Leute verzehren ihre Schweine
lbst. Die Kommission ist dazu da, die Ernährung zu sichern. Zölle
uß der Staatsrat festsetzen.

Staatsr. v. Dreßler: Wenn die Kommission zu einem Beschluß
ommt, der die Brotversorgung auf andere Weise sicherstellt, wird da-
urch die Notwendigkeit wegfallen, die Zölle zu erhöhen. Er stelle den
ntrag, die Stellungnahme der eben gewählten Kommission zu dem
ntrag Randel abzuwarten.

Staatsr. Konrad wendet sich gegen Staatsr. Birschkus, der
Druschprämien und erhöhte Roggenpreise gefordert habe. Jetzt wehrt sich die Landwirtschaft dagegen, daß die Zölle erhöht werden, wodurch der Arbeiter vielleicht in die Lage kommt, sich ein Pfund Schweinefleisch in der Woche zu kaufen. Die kleinen Schweinezüchter führen ihre Schweine nicht aus.

Staatsr. Kislath als Vertreter der Landarbeiter wird von Staatsr. v. Dreßler gebeten, dazu Stellung zu nehmen.

Staatsr. Kislath: Wir sollen für Ihre Politik eine Stütze sein. Das werden wir nicht tun. Es ist richtig, daß die kleinen Leute ihr Schwein selbst verzehren. Es handelt sich hier darum, eine verkappte Getreideausfuhr zu verhindern. Es trifft nicht zu, daß die kleinen Züchter dadurch sehr betroffen werden.

Staatsr. v. Dreßler: Herr Kislath müßte weiter gehen und fordern, daß die Deputanten keine Schweine verkaufen sollen. Tatsächlich werden große Mengen Getreide von den Deputanten in Schweinefleisch umgesetzt.

Staatsr. Kislath: Ich möchte nur Herrn v. Dreßler sagen, daß ich gerne die Verantwortung vor den Landarbeitern für das, was ich gesagt habe, übernehme.

In der Abstimmung sind für den Antrag v. Dreßler 9 Stimmen, für den Antrag Randel 8 Stimmen. Der Antrag v. Dreßler, daß die Angelegenheit an die Kommission gehen soll, ist somit angenommen.

Staatsr. Pannars erklärt, daß die Versammlung kein Verständnis für den Ernst der Lage habe.

Der Vorsitzende weist diesen Ausdruck zurück.

Landesrat Hildebrandt: Es sind noch eine Reihe

Anträge des Landesdirektoriums zur Ernährungsfrage

gestellt, die der Kommission überwiesen werden können.

Der Vorsitzende ist dafür, daß diese Anträge hier vorgetragen werden.

Landesrat Hildebrandt teilt mit, daß der Molkereiverband für das Memelgebiet in einer Eingabe auf die Schwierigkeiten hingewiesen habe, die sich dadurch herausgestellt haben, daß auf einen Frachtbrief nicht mehr als 100 Kilogramm Käse ausgeführt werden dürfen. Er verlangt Aufhebung dieser Bestimmung und ist bereit, aus der durch Aufhebung dieser einschränkenden Bestimmung entstehenden Kostenersparnis für die Memellandspende pro Zentner Ausfuhrkäse einen Betrag von 100 M. zu zahlen, wobei er vorschlägt, daß die Zollstellen diesen Betrag als Verwahrgeld buchen und monatlich an die Memellandspende abzuführen haben.

Staatsr. v. Dreßler: Derartige Gründe haben die Kommission bei den beschränkenden Bestimmungen nicht geleitet. Es sollte die Ausfuhr nach dem valutastarken Ausland verhindert werden dadurch, daß ganze Waggonladungen Käse nicht zur Ausfuhr gestattet wurden. Die Beschränkung hat sich insofern gut bewährt, als die Ausfuhr nach dem valutastarken Ausland unterbunden wurde. Vielleicht gibt es auch einen anderen Weg, ev. durch Einbehaltung einer Sicherheit, die nicht zurückbezahlt wird, wenn feststeht, daß der betr. Waggon Käse in das valutastarke Ausland ausgeführt wurde.

Der Vorsitzende schlägt vor, die Sache der Finanzkommission zu überweisen. — Die Versammlung stimmt zu.

Landesrat Hildebrandt: In einer Besprechung der Molkereibesitzer in Pogegen wurde darauf hingewiesen, daß zurzeit etwa 30 Besitzer aus dem Kreis Pogegen ihre Milch nach Tilsit ausführen. Täglich werden 4500 Liter Milch, abgesehen von der geschmuggelten Milch, ausgeführt. Die Molkereibesitzer fordern, daß die Ausfuhr von Milch beschränkt werde. Sie würden dann mehr Butter produzieren können. Das Landesdirektorium schlägt vor: 1. die Ausfuhr von Milch nur den Produzenten des Memelgebiets zu gestatten, deren Besitz 7 Kilom. im Umkreis von Tilsit, gerechnet von der Luisenbrücke (Luftlinie) liegt; 2. den Molkereien nur zu gestatten, ein Drittel der Milch zu Vollfettkäse zu verarbeiten; 3. für den Rest von zwei Drittel sollen die Molkereien auf je 100 Liter zu Halbfettkäse zu verarbeitende Milch 2 Pfund Butter, d. h. für je fünf Zentner Halbfettkäse 1 Ztr. Butter, abliefern; 4. für Halbfettkäse werden die Molkereien bis auf weiteres von der Ablieferungspflicht entbunden; 5. der Ausfuhrzoll für Halbfettkäse soll auf 600 M. pro Zentner festgesetzt werden.

Der Vorsitzende schlägt vor, die Angelegenheit gleichfalls der Finanzkommission zu überweisen, was geschieht.

Landesrat Hildebrandt führte aus: Ein Teil der Bevölkerung ist immer noch außerstande, bei den hohen Kartoffelpreisen sich Kartoffeln zu beschaffen. 20 000 Zentner würden 14 Millionen M. kosten. Der Magistrat Memel soll die Kartoffeln beschaffen mit Hilfe der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaft.

Staatsr. Dr. Grabow hält es für unmöglich, daß die Stadt den betreffenden Betrag aufbringt, und schlägt vor, die Sache in der Finanzkommission zu erörtern.

Landespräsident Dr. Steputat: Es gibt viele, die nicht die Mittel haben, sich Kartoffeln für den Winter zu besorgen, und die auch nicht über die Räume verfügen. Wenn vor der Frostperiode Kartoffeln herangeschafft werden sollen, dann muß das jetzt geschehen. Beschaffen kann die Kartoffeln das Landesdirektorium, kaufen müsse sie die Kommune. Der Antrag zielt darauf hin, daß jetzt schon Kartoffeln gekauft und bezahlt werden. Wenn das ganze Land hierzu einen Vorschuß geben soll, müssen Sie das beschließen. Es können natürlich auch die anderen Gemeinden kommen. Wenn die Stadt zur Aufbringung der Mittel nicht imstande ist, wird das allerdings der einzige Weg sein.

Staatsr. Dr. Grabow: Dem Staat stehen alle möglichen Steuerquellen zur Verfügung. Eine einzelne Kommune, wie Memel, die eine Unmenge von Aufgaben hat und die jetzt mit vielen Millionen infolge der Entwickelung der Stadt engagiert ist, ist nicht in der Lage, die Mittel flüssig zu machen. Die Summen, die ev. Ruß, Heydekrug und andere Orte in landwirtschaftlicher Gegend benötigen, werden nicht im entferntesten heranreichen an die Summe, welche Memel benötigt.

Staatsr. Pannars begrüßte den Antrag des Landesdirektoriums. Auch der Mittelstand gerät immer mehr in Not.

Staatsr. Konrad: Im ganzen Deutschland kosten Kartoffeln 430—450 M. pro Zentner, im Memelgebiet 750—800 M. Wir in der Zellulosefabrik haben mit jüdischen Besitzern Verträge zu 300 M. pro Zentner abgeschlossen. Wie ist das diesen Besitzern möglich?

Staatsr. v Dreßler: Wenn der Stadt ein Betrag zur Verfügung gestellt wird, können ländliche Gemeinden einen gleichen Anspruch erheben. Ich habe kein Bedenken, der Stadt Memel eine größere Summe zur Verfügung zu stellen. Die Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft muß jedoch auch Betriebskapital aufwenden.

Staatsr. Dr. Grabow: Diese ganze Summe wird nicht auf einmal gebraucht. Wir werden selbstverständlich dafür sorgen, daß mit den Staatsmitteln hausgehalten wird. Das Geld kommt ja auch wieder herein.

Staatsr. v. Dreßler: Tatsächlich ist die amtliche Notierung für Kartoffeln von 420—480 M. pro Ztr. in Ostpreußen bei weitem überschritten. Kartoffeln werden dort zu 500—700 M. pro Ztr. gehandelt. Die Mehrzahl der memelländischen Landwirte ist nicht in der Lage der jüdischen Gutsbesitzer, welche die Landwirtschaft als eine Nebenbeschäftigung betreiben, auf deren Ertrag es ihnen nicht ankommt. Es macht für den Betreffenden eine lächerliche Summe aus.

Landespräsident Dr. Steputat bat, nicht heute schon Beschluß zu fassen. Der Vertrag müsse beraten werden und die Finanzkommission müsse darüber beschließen.

Der Vorsitzende führt aus: Wir brauchen die 14 Millionen nicht an einem Tag. Es wird sehr gut sein, daß sofort etwas geschieht, damit vor dem Frost Kartoffeln herangeschafft werden. So stehen wir nicht, daß wir wegen 10 oder 14 Millionen unsere ganze Finanzgebarung ändern müssen.

Der Staatsrat beschließt darauf, im Prinzip als Kredit an die Stadt eine Summe in Höhe bis 14 Millionen Mark zu bewilligen.

Staatsr. Randel führt aus, daß im Ruhrgebiet sämtliche Zechenarbeiter von den Arbeitgebern mit ostpreußischen und pommerschen Kartoffeln zu 500 M. pro Zentner frei Haus beliefert würden, obwohl dort die hohe Fracht noch in Betracht kommt. Mir ist es unverständlich gewesen, als ich von meiner Reise zurückkam und erfuhr, daß hier die Kartoffeln 700 M. kosten.

Brotkartenbewilligung

Das Landesdirektorium hat am 2. November beschlossen, daß der Preis für Kartenbrot für das Memelgebiet 4 M. billiger sein soll wie der entsprechende jeweilige Brotpreis in Berlin. (Der gegenwärtige Kartenbrotpreis beträgt jetzt in Deutschland 30 Mark pro Pfund.) Es sollen, soweit sie nicht Selbstversorger sind, Brotkarten erhalten: a) Haushaltungsvorstände, deren Gesamteinnahme jährlich 8000 Mark nicht übersteigt, erhalten für sich und alle Familienangehörigen Brotkarten; b) Haushaltungsvorstände mit einem Einkommen von 8000 bis 20 000 M. erhalten für das zweite und alle weiteren Kinder unter 14 Jahren Brotkarten; c) Haushaltungsvorstände mit einem Einkommen von 20 000 bis 32 000 M. erhalten für das dritte und alle weiteren Kinder Brotkarten.

Landespräsident Dr. Steputat hält es für richtig, die Frage der Finanzkommission zu überweisen, weil es sich hier um eine Millionenausgabe handelt.

Vorsitzender: Wir können den Beschluß des Landesdirektoriums nur mit Freude begrüßen, aber wir müssen wissen, welche Geldbeträge dazu gebraucht werden; das werden nicht 14 Millionen, sondern eine bedeutend höhere Summe sein.

Staatsr. Pannars forderte, daß die Finanzkommission schnell handele, ebenso Staatsr. Randel.

Die Finanzkommission soll bereits Mittwoch nachmittag 3 Uhr zusammentreten, womit sich der Staatsrat einverstanden erklärt.

Landespräsident Dr. Steputat bat auch, die andere Kommission sogleich zusammentreten zu lassen.

Die Angelegenheit wird der Finanzkommission überwiesen. (Ueber das Ergebnis der Beratungen der Finanzkommission berichten wir an der Spitze unseres heutigen Blattes.)

(Fortsetzung des Berichts folgt)

Spuren im Schnee

von Sven Elvestad

Fortsetzung — Autorisierte Uebersetzung — Nachdruck verboten

Außerdem hatte der Apotheker in dieser Sache auch noch menschenfreundliche Eigenschaften hervortreten lassen. Er hatte sich selbst großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, indem er den unglücklichen Doktor noch einen Versuch hatte machen lassen, Geld aufzutreiben, und den Fehlbetrag zu decken. Und neben allem diesem war dem Aeußeren des Apothekers anzusehen und seinem ganzen Wesen anzumerken, wie tief ihn dieses unglückselige Ereignis ergriffen hatte. Er fuhr nicht mehr so aufgeregt in seinem Hause umher wie sonst und zeigte sich ungern in der Apotheke. Er scheute sich, mit den Leuten zu reden. Dies alles bewirkte, daß der Apotheker von jedermann freundlich und beifällig beurteilt wurde.

Am Abend des vierten Tages nach Doktor Flodins traurigem Ende erwartete der Apotheker ungeduldig seinen Freund, den Kapitän Nylander. Er hätte gerne mit ihm geredet und hatte versucht, ihn anzuläuten, hatte aber vom Amt die Antwort erhalten, des Kapitäns Telephon sei in Unordnung, und er könne darum keinen Anschluß bekommen. Uebrigens hatte der Provisor den Kapitän gegen fünf Uhr an der Apotheke vorbeigehen sehen; vermutlich kam er da vom Bahnhofe.

Als es allmählich Zeit wurde, die Apotheke zu schließen, wunderte sich der Apotheker immer mehr darüber, daß sich der Kapitän nicht blicken ließ.

„Da ist nur eine Erklärung möglich," murmelte er halblaut vor sich hin. „Er hat sich in Stockholm das Kokain verschafft, und darum bin ich natürlich überflüssig."

Aber als um neun Uhr der Apotheker eben die Läden schließen wollte, ging die Tür auf, und der Kapitän trat ein, bekleidet mit einem großen Pelzmantel. Es war so kalt, daß ihm der Atem wie ein Nebel vor dem Munde stehen geblieben war.

„Schön, daß du kommst," sagte der Apotheker. „Ich habe mit dir zu reden. Bitte, leg ab."

Der Kapitän zog seinen Pelz aus und hängte ihn über einen Stuhl. Der Apotheker trat auf seinen Freund zu und schaute ihm lange in die Augen.

„Schläfst du gut?" fragte er.

„Seit ich zum letztenmal hiergewesen bin, habe ich stets ausgezeichnet geschlafen," antwortete der Kapitän. „Aber das ist eine sonderbare Frage. Weshalb stellst du sie überhaupt?"

Der Apotheker gab nicht gleich Antwort. Er schüttelte nur den Kopf und fuhr fort abzuschließen, und nachdem er alle Läden vor den Fenstern befestigt hatte, schloß er auch die Tür ab. Der Kapitän schaute ihm verwundert zu. Erst fielen ihm die hastigen Bewegungen des Apothekers auf und dann ganz besonders die Farbe und der Ausdruck seines Gesichts. Es wollte ihm scheinen, als sei es in den letzten Tagen aschfahl geworden und eingefallen. Der Ausdruck verriet deutlich Seelenpein.

„Warum hast du die Apotheke abgeschlossen?" fragte er. „Willst du mich nicht mehr hinauslassen?"

„Doch, aber zuerst haben wir etwas zu besprechen. Ich muß dir etwas erzählen. Wir wollen da hineingehen."

Frykmann deutete bei diesen Worten auf das kleine neben der Apotheke befindliche Stübchen, das er als Bibliothek und Schreibzimmer zu benützen pflegte. Nicht selten benützte er es auch als Schlafzimmer. Ehe er die Tür zwischen dem Stübchen und der Apotheke zumachte, warf er noch einen forschenden Blick rings umher, als ob er fürchtete, etwas vergessen zu haben. Aber alles war in Ordnung; die Läden waren zu und die Tür abgeschlossen.

„Willst du nicht das Licht in der Apotheke auslöschen?" erkundigte sich der Kapitän, während er auf dem großen Ledersofa Platz nahm.

„Noch nicht," erwiderte der Apotheker. „Nicht eher, als bis du fortgehst. Außerdem finde ich beleuchtete Zimmer sehr angenehm."

„Fängst du an, dich vor der Dunkelheit zu fürchten?" fragte der Kapitän.

Der Apotheker gab keine Antwort, aber dem schmerzlichen Zug um seinen Mund entnahm der Freund, daß ihn die Frage sehr unangenehm berührt hatte.

„Was hast du mir mitzuteilen?" fragte er.

„Heute sind es vier Tage, nicht wahr?" sagte der Apotheker.

„Vier Tage, seit wann?"

„Seit Doktor Flodin über Bord gesprungen ist."

Der Kapitän nickte und zog seine Uhr.

„Sehr richtig," sagte er. „Und es muß ungefähr um diese Stunde gewesen sein."

Ein leichtes Zittern lief durch den Körper des Apothekers.

„Ich will dir etwas sagen," fing er an. „Ich habe die ganze Zeit her über diese Sache nachgedacht, und ich kann nicht finden, daß ich mir einen Vorwurf zu machen habe."

„Wenn es dir von irgendeinem Wert ist, will ich dir sagen, daß ich ganz derselben Meinung bin," antwortete der Kapitän mit ungewöhnlich warmem Ton in der Stimme. „Du hast dir nichts vorzuwerfen, du hast nur deine Pflicht getan. Fühlst du denn Gewissensbisse?"

„Nein, Gewissensbisse nicht. Ich habe meine Gefühle in diesen Tagen genau erforscht. Es sind nicht Gewissensbisse. Die kann ich ja auch garnicht haben. Es ist Unruhe."

„Worüber?"

„Erinnerst du dich an die Geschichte mit dem Telephon?"

„Jawohl, wie es anklingelte. Das war ein sonderbares Zusammentreffen. Aber dergleichen kommt ja häufig vor."

Der Kapitän sprach zwar mit anscheinend leichter und unbefangener Stimme, aber seine Augen wichen scheu den stieren Blicken des anderen aus.

„Ich habe heute versucht, dir anzuläuten," fuhr der Apotheker fort. „Aber dein Telephon gibt keine Antwort."

„Es ist nicht ganz in Ordnung," sagte der Kapitän und fuhr sich mit der Hand über die Stirne, als wolle er einen unerquicklichen Gedanken verscheuchen. Nach einer Weile fragte er: „Bist du darum in Unruhe gewesen? Mir geht es ganz gut."

„Nein, das hat mich nicht in Unruhe versetzt," antwortete der Apotheker beinahe geistesabwesend. „Etwas anderes macht mich ängstlich. Etwas, das ich mir nicht erklären kann."

Beide schwiegen längere Zeit. Der Apotheker trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte und sah sehr nachdenklich aus. Endlich sagte er:

„Er ist noch immer nicht gefunden worden."

Des Kapitäns Antwort zeigte, daß sie beide an dasselbe gedacht hatten.

„Es hat in den letzten Tagen gestürmt," sagte er.

Nach einer Weile fragte der Apotheker:

„Erinnerst du dich an den Abend, wo der Doktor dort draußen in der Dunkelheit verborgen stand?"

„Ja, du hast mir nachher erzählt, daß es der Doktor war, der draußen stand."

„Damals habe ich ihn zum letztenmal gesehen," fuhr der Apotheker fort, der auf die Bemerkung des andern nicht geachtet hatte. „Als er nachher zu mir hereinkam, war er in sonderbar erregter Stimmung. Er war halb verwirrt. Jetzt verstehe ich ja, daß er damals schon mit dem verzweifelten Plan umging, Hand an sich zu legen. Aber er machte mir keine Vorwürfe, das versichere ich dir. Er sagte kein einziges Wort des Vorwurfs, im Gegenteil."

„Im Gegenteil?" sagte der Kapitän fragend und lachte bitter auf.

„Ja, er gab mir vollständig recht. Ich weiß noch wörtlich, was er sagte: „Sie tun nur Ihre Pflicht, Herr Apotheker," sagte er. Aber dann fügte er die Bemerkung hinzu, daß es nichts Entsetzlicheres gebe, als in einer wichtigen Stunde seines Lebens mit dem Kopfe gegen die grauenhafte, unverrückbare Wand der Pflichttreue zu rennen. Lieber Freund, ich kann sein Gesicht in jenem Augenblick niemals vergessen, und auch nicht die mageren, zitternden Hände, in denen er es zu verbergen suchte."

„Ich verstehe das sehr gut," sagte er. „Sie haben recht, und ich habe unrecht. Aber ich habe auch das Unglück, das ganze entsetzliche Unglück zu tragen, das so garnicht ins Gewicht fällt gegen Recht und Gerechtigkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Memelgau und Nachbarn

Hilfswerke für die Notleidenden in Ostpreußen

Wir entnehmen den ostpreußischen Blättern folgende im Memelgebiet interessierende Nachrichten von in ostpreußischen Ortschaften durchgeführten Hilfsaktionen für die notleidende Bevölkerung:

Die von dem Hilfswerk Tilsit-Ragnit in der Bürgerhalle zu Tilsit eingerichtete Speiseanstalt wird außerordentlich stark in Anspruch genommen. Bei der großen Zahl der Bedürftigen ist es leider nicht möglich, alle Anträge auf Zulassung zur Speiseanstalt zu berücksichtigen. Es werden nicht nur Kleinrentner, sondern alle Hilfsbedürftigen bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze zugelassen. Einstweilen ist diese Grenze im allgemeinen für Haushaltungen mit mehreren Personen auf 10 000 Mark jährlich, für Einzelpersonen auf 5000 Mark jährlich festgesetzt. Es wird zur Zeit erwogen, ob die Einrichtung weiterer Speiseanstalten möglich ist. Die im Landkreise Tilsit-Ragnit eingeleitete Sammlung hat bereits sehr erfreuliche Ergebnisse gehabt. Die Sammlung erfolgt dort kirchspielsweise. Mit den im ersten Kirchspiel (Budwethen) gesammelten Naturalien wird zur Zeit der Betrieb der Speiseanstalt Bürgerhalle durchgeführt. Auch von den übrigen Kirchspielen sind reichlich Gaben zu erwarten. Für die Annahme von Naturalien aller Art besteht in der Bürgerhalle eine Sammelstelle.

Für die Anstalt der inneren Mission, das Krüppelheim in Angerburg, wurden im Kirchspiel Ragnit zusammengebracht zirka 220 Ztr. Kartoffeln und zirka 40 Ztr. Getreide. In großzügiger Weise haben eine Gutsbesitzerfrau und ein kleiner Gutsbesitzer gespendet, in höchst anerkennenswerter Weise kleine Leute und Deputanten, aus einzelnen Bauerndörfern dagegen war nichts aufgebracht. In der Stadt waren 4490 M. durch Konfirmanden gesammelt.

Der Unterverband Wehlau der Ostpr. Nothilfe gibt bekannt: „Die Sammlung zum Besten der notleidenden Bevölkerung hat in allen Teilen des Unterverbandes, zu dem die Kirchspiele Wehlau, Wehlau Land, Paterswalde, Petersdorf, Grünhayn, Gr.-Schirrau, Pilbischken, Parnehnen-Damerau gehören, rege eingesetzt. Die Stadt Wehlau brachte bis jetzt mehrere 100 000 M. in bar und in Sachwerten auf. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Personen bezw. Familien ist in der Stadt bereits auf 200 gestiegen, und noch sind nicht alle erfaßt. Entgegenkommenderweise hat der Magistrat dem Unterverbande bis jetzt 400 Zentner Briketts für 120 M. der Zentner abgelassen. Diese Briketts sind und werden unentgeltlich an Bedürftige abgegeben. Bis jetzt wurden an Bedürftige in der Stadt Wehlau unentgeltlich ausgegeben: an 92 Bedürftige 232 Zentner Kartoffeln, an 145 Bedürftige 15 Zentner Mehl, an 144 Bedürftige 288 Pack Süßstoff, an 97 Bedürftige 235 Zentner Briketts, an 60 Bedürftige 18 000 Mark bar als Mietszuschüsse. Seitens der Aerzte ist den Bedürftigen freie ärztliche Behandlung zugesichert. Die Kosten für Medikamente übernimmt der Apotheker Portugal zur Hälfte. Besonders entgegenkommend hat sich Mühlenbesitzer Freund gezeigt, indem er die Hälfte des seinerzeit zugesicherten Brotmehles, ohne Abgabe von Brotkarten in Weizenmehl gegeben hat."

Aus Pillau wird berichtet: Wie anderwärts, haben sich auch im Kreise Fischhausen Landwirte zusammengetan, um durch Zuweisung von Kartoffeln der ärmeren Bevölkerung das Durchkommen durch den schweren Winter zu erleichtern. Für Pillau wurden 1000 Zentner zur völlig kostenlosen Verteilung in Aussicht gestellt, die zum größten Teil auch schon angelangt und verteilt sind.

Ein schönes Beispiel christlicher Opferfreudigkeit gibt das Kirchspiel Tolksdorf. Es spendet von dieser Woche ab den Winter hindurch wöchentlich 100 Liter Vollmilch unentgeltlich zur Abgabe an bedürftige Säuglinge.

Aus Elbing wird berichtet: „Hier wurde unter dem Vorsitz des Superintendenten Malletke ein „Evangelischer Hauptverein für notleidende Arme und Kranke" gegründet, der mithelfen will, den gegenwärtigen Nöten zu begegnen. Für die Armen, Alten, Kranken und unterernährten Kinder soll, soweit nur die Mittel reichen, gesorgt werden. Die Mitglieder der Frauenhilfen haben ihre Mitarbeit zugesagt. Geldmittel für diese Arbeit sollen besorgt werden. Vor allem wird die Heimarbeit für Elbing von diesem Verein organisiert. Hierdurch soll gerade dem Mittelstande und den verschämten Armen die Gelegenheit zu einem Nebenverdienst gegeben werden. Ferner will der Verein der Bevölkerung billige Lebensmittel und Bekleidungsstücke zur Verfügung stellen und bei der Verteilung von Kommunalwaren tätig sein. Auch an eine kirchliche Auslandsberatung ist gedacht. Jeder, der auswandern will, oder Interesse am Auslande hat, soll sachgemäße Auskunft erhalten."

In Heiligenbeil wird von der Ostdeutschen Maschinenfabrik für alle noch nicht ein Jahr alten Kinder von Werksangehörigen ein Halbliter Vollmilch täglich unentgeltlich verabfolgt. Fabrikbesitzer Bloedhorn beabsichtigt, für seine Holzbearbeitungsfabrik sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Der Landrat des Kreises Braunsberg hatte zu einer Besprechung eingeladen, die den Zweck hatte, weitere Maßnahmen zur Linderung der Not zu treffen. Der Einladung hatten Folge geleistet Vertreter der Stadt Braunsberg, der Geistlichkeit, der Gewerkschaften, der Landwirtschaft und der charitativen Vereine des Kreises. Von allen Beteiligten wurde nach der „Ermländ. Ztg." einstimmig die Notwendigkeit einer großen Hilfsaktion betont, wie sie gegenwärtig von dem Charitasverband und dem Ermländischen Bauernverein durchgeführt wird.

Auf Anregung des Landrats Freiherrn v. Mirbach hatte sich eine große Anzahl Vertreter der Landwirtschaft des Kreises Neidenburg zusammengefunden, um über eine Hilfsaktion für die Notleidenden der Stadt Neidenburg und des Kreises zu beraten. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, etwa 3000 Zentner Kartoffeln unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Auch für eine einzurichtende „Suppenküche" in der Stadt Lieferungen zu leisten, war einmütiger Wille vorhanden.

A. **Heydekrug**, 14. November. [Der hiesige Männergesangverein] feierte am vergangenen Sonnabend sein 21. Stiftungsfest. Obwohl dem Verein in den Germanialälen die größten hiesigen Räumlichkeiten zur Verfügung standen, war die übergroße Fülle der Gäste und Freunde des Vereins kaum unterzubringen. Selbst der an manchen Sturm gewöhnte Herr Bratkus wird sich kaum entsinnen können, jemals einer so großen Zahl von Gästen in seinem Lokal Aufnahme geboten zu haben. Besonders die Garderobenverhältnisse, die bei unseren in kleinerem Rahmen gehaltenen früheren Festen immer noch den an sie gestellten Anforderungen genügt hatten, erwiesen sich einem solchen Massenbesuch gegenüber als unzureichend. — Nach einem herzlichen, vom Gesamtchor unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Lehrer Pritkat, gesungenen „Grüß Gott" begrüßte der 1. Ordner des Vereins, Apothekenbesitzer Schmitt, die Vertreter der befreundeten auswärtigen Sängervereinigungen und die passiven Mitglieder und sonstigen Gäste des Vereins. Aus der Geschichte des letzten Vereinsjahres konnte der Vorsitzende u. a. mitteilen, daß der Verein dem neugegründeten Memelländischen Sängerbund beigetreten sei und ferner, daß die Zahl der aktiven Sänger auf 55, die der passiven auf über 300 angewachsen sei. Darauf folgte das eigentliche, gesangliche Progamm des Abends, dessen einzelne Teile mit wohlgelungenen Konzertvorträgen des aus Berufs- und Amateurmusikern gebildeten Orchesters wechselten. Den ersten Teil bildete das Beethovensche „Fahr wohl, du goldne Sonne", „Ständchen" von Haydn und „Die stille Wasserrose" von Abt. Daran schlossen sich die beiden Doppelquartette „Wie die wilde Ros' im Wald" von Maier und „Wiegenlied" von Brahms. Der Schlußteil brachte Heims „In die Ferne", „Das Mühlrad" von Heinrichs und „Maientanz" von Hansen. Sämtliche Vorträge legten ein beredtes Zeugnis für die sorgfältig vorbereitete, liebevolle Einstudierung der Gesänge durch den Dirigenten und den regen Sangeseifer der Aktiven des Vereins ab. Reicher, allseitiger Beifall lohnte ihre Mühe. Im Anschluß an die Gesangsvorträge wurde das Liederspiel mit Orchester „Des Glückes Schmied" von Wenzel aufgeführt. Sämtliche Darsteller unterzogen sich als Dilettanten mit anerkennungswertem Geschick der ihnen gestellten Aufgabe. Während der Konzertpausen brachten die Vertreter der auswärtigen Vereine ihre Glückwünsche zum Ausdruck. Vertreter hatten entsandt die „Liedertafel" und die „Liederfreunde"-Memel, die Männergesangvereine Prökuls und Schmalleningken, der Arbeitergesangverein Memel, der Sängerverein Tilsit und der Eisenbahn-Männergesangverein Tilsit. Letzterer war mit fast allen aktiven Sängern erschienen, um dem befreundeten Heydekruger Verein zu Ehren nach Schluß des eigentlichen Programms eine Reihe von ernsten und heiteren Liedern vorzutragen, für deren ausgeglichene Darbietung der Verein und sein Chormeister, Eisenbahnsekretär Coehn, lebhaften Beifall und Dank ernten konnten. Auf Vorschlag des stellv. Vorsitzenden des Memelländischen Sängerbundes, Rektor Albath-Liederfreunde Memel, wurde beschlossen, an den Vorsitzenden des Ostpreußischen Provinzial-Sängerbundes, Professor Nast-Tilsit, ein Erinnerung- und Danktelegramm zu senden. — Nach Abwicklung des umfangreichen offiziellen Teils kam endlich auch die Jugend zu ihrem Recht. Trotz der räumlichen Enge dürften alle Tanzlustigen zufriedengestellt worden sein, da Tanz- und Festesfreude noch am frühen Sonntagmorgen, als die auswärtigen Gäste zu ihren Zügen eilen mußten, kaum abgebbt zu sein schienen. Der Männergesangverein Heydekrug kann mit Befriedigung auf das wohlgelungene Fest zurückblicken und frohen Mutes in das neue Uebungsjahr hineingehen, das uns am 17. Juni des nächsten Jahres das erste Sängerfest des Memelländischen Sängerbundes in Memel bringen soll.

e. **Pogegen**, 14. November. [Eröffnung eines Geschäftshauses.] Unser Straßenbild hat durch die Errichtung eines modernen Geschäftshauses eine ihm gut zustehende Bereicherung erfahren. Der frühere Inhaber des Etablissements „Brückenkopf" in Uebermemel, Herr Kerkau, hat mit großem Kostenaufwand den Bau im Sommer dieses Jahres begonnen und ihn schon vor einiger Zeit vollendet. Es ist ein massives zweistöckiges Gebäude, das rein äußerlich schon einen hübschen Anblick gewährt und nun modern eingerichtet ist. Im Parterre befinden sich drei große Läden; in denen sich ein Eisenwaren- und Zigarrengeschäft befindet. Die Mitte des Neubaues mit zwei großen Schaufenstern hat die Firma Alfred Wolff bezogen, die sich bereits seit einigen Monaten hier gut eingeführt hat. Die Firma wird in dem neuen Gebäude ein regelrechtes Kaufhaus einrichten. In der Hauptsache wird es Tuch-, Manufaktur- und Schuhwaren führen. Die Eröffnung der neuen Geschäftsräume dieser Firma erfolgt am Sonnabend, den 18. November. Die zweifellos erkennbare Aufwärtsentwickelung unseres Ortes seit der Abtrennung findet auch in diesem neuen Unternehmen einen sichtbaren Ausdruck.

* **Königsberg**, 13. November. [Stadtschulrat a. D. Tribukait 80 Jahre alt.] Der Vorgänger des jetzigen Stadtschulrats, Stadtältester Albert Tribukait, konnte am 12. November auf ein 80jähriges arbeitsreiches Leben zurückblicken, das im wesentlichen der Fürsorge für die Schulen Königsbergs gewidmet war. 1842 in Angerburg geboren, besuchte er das Gymnasium in Lyck und seit 1859 unser Friedrichskollegium, um dann an der Albertina Philologie zu studieren. Im Juli 1916 konnte der Jubilar sein 50jähriges Doktor-Jubiläum begehen. 1868 wurde er Lehrer am Rastenburger Gymnasium, wo er bereits eifrig für die Vervollkommnung des Turnunterrichts tätig war. Im Januar 1886 trat er sein Amt als Stadtschulrat in Königsberg an und wurde nach 12 Jahren einstimmig wiedergewählt. Bei seinem Amtsantritt gab es in den Volksschulen nur eine Turnhalle; er setzte den Bau von 9 weiteren Turnhallen durch, auch hat er neue Spielplätze auf dem Nassen Garten und vor dem Friedländer Tor geschaffen. Durch die Förderung des Eislaufes, des Schwimmens und Badens der Schulkinder, durch Schulgärten und Schulküchen, Anstellung von Schulärzten, durch Förderung von Kinderhorten und Kindergärten, durch Leitung des Vereins für Ferienkolonien usw. hat er sich bleibende Verdienste erworben. Die zweite Mädchenschule, Turnerstraße 4b, trägt heute den Namen Tribukaitschule. Auch im Ruhestand blieb er in allen Vereinen, die für Volksbildung, Jugendpflege, Erziehung und Wohlfahrt der minderbemittelten Klassen arbeiten, ein tätiges Mitglied.

Kleine Chronik

s. Infolge Selbstentzündung verbrannte vor einigen Tagen ein großer Heuschober des Besitzers P. in Pagulbinnen bei Sokaiten, Kreis Pogegen. Dem verheerenden Element sind etwa 20 Fuder Heu zum Opfer gefallen.

In der Tilsiter Synagoge wurde eine Gedenktafel enthüllt, welche die Namen von einunddreißig aus Tilsit und Umgebung stammenden im Kriege gefallenen jüdischen Soldaten trägt.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Bierpreis ab Brauerei und Schankpreis

Wir erhalten folgendes Eingesandt:

Zu dem von Ihnen am 8. November 1922 gebrachten Aufsatz „Bierpreis ab Brauerei und Schankpreis" erlaube ich mir folgendes zu bemerken: Aus welcher Feder diese Zeilen, sowie bereits die früheren stammen, ist wohl klar ersichtlich. Es soll wohl nur eine Bemäntelung für das ungeheure Emporschrauben der Preise durch die Brauereien sein. Wie aus Berliner Zeitungen ersichtlich, hat als erster nicht der Brauereispitzen-Verband, sondern die am 30. Oktober 1922 von den Spitzenorganisationen der Gastwirte Groß-Berlins einberufene Versammlung eine Entschließung angenommen, in welcher sie ihrer Entrüstung über die ungeheure Preiserhöhung seitens des Brauereigewerbes Ausdruck gab und ihre Spitzenvertreter beauftragte, sofort beim Reichswirtschaftsminister die Nachprüfung der Berechtigung dieser Bierpreiserhöhung zu beantragen. Dem Herrn Einsender dürfte also wohl ein Irrtum unterlaufen sein. Dann ist ferner nicht zu verstehen, daß der Einsender kein Verständnis für die außerordentliche Not- und teure Lebenslage der Gewerbetreibenden hat, sondern nur für die Deckung und Verzinsung des Brauereikapitals. Die andauernde Erhöhung der Preise hat den Bierkonsum derartig beeinflußt, daß allgemein ein gewaltiger Rückgang eingetreten ist; es ist ja auch der arbeitenden Bevölkerung nicht mehr möglich, selbst bei angestrengtester Tätigkeit, sich ein Glas Bier zu leisten. Wenn nun aber der Gastwirt auf dem Lande für ein Achtel Bier von 20 Liter 1500 M. entrichten muß und zum Umsatz jetzt unter Umständen ca. 10—14 Tage benötigt, so möchte ich den Einsender fragen, wovon derselbe leben, seine ungeheuren Unkosten decken und seine Familie und Personal erhalten soll. Gerade die Brauereien zwingen den Gastwirt dazu, einen höheren Zuschlag zu nehmen, weil der Konsum auf ein Mindestmaß zusammenschrumpft. Der Gastwirt als Zwischenhändler ist bei der heutigen Zeit genau wie jeder andere Kleinhändler gezwungen, seine Kalkulation so einzustellen, daß er wenigstens Luft schnappen kann. Der Preis regelt sich übrigens durch die freie Konkurrenz von selbst. Daß aber die hiesigen Brauereien bei ihren eigenen Ausschänken nicht so vorsichtig kalkulieren, beweist der Bierpreis in Fischers Weinstuben, der sich auf 150 M., also über 100 Proz. brutto beläuft. Es muß auch hervorgehoben werden, daß es den Brauereien sehr leicht möglich war, sich mit Gerste etc. rechtzeitig einzudecken, als der Preis noch 50 Proz. von dem heutigen war. Dann hätten sie im Interesse der Allgemeinheit gehandelt und brauchten den Preis nicht so enorm hochzuschrauben. Zum Beispiel haben die Zentralstelle der Badischen Brauindustrie und der Bad. Gastw. Verb. für ganz Baden ab 23. 10. 22 folgende Bierpreise vereinbart: Lagerbier hell und dunkel 3200 M., Exportbier 4000 M. pro Hektoliter. Die Brauereien des pfälzischen Brauereiverbandes verlangen für das helle Bier 200 M. mehr. Die gleichen Brauereipreise gelten auch in Bayern und Württemberg.

Bei der Bierpreiserhöhung für Norddeutschland sind anscheinend diejenigen Vertreter der Brauindustrie, die der Annäherung an den Goldpreis das Wort reden, mit ihrer Meinung durchgedrungen; unsere hiesigen Brauereien schließen sich natürlich dem höchsten Preis sofort an, weil sie wissen, daß ihre Interessen durch den andauernd steigenden Schutzzoll gewahrt werden. Man sollte aber im Staatsrat und den Kommissionen bei Beratung der Biersälle die leitenden interessierten Herren der Brauereien im Interesse der Bevölkerung bitten, sich daran nicht zu beteiligen und dafür Ersatzmitglieder stellen. Man sollte doch unter solchen Umständen nicht noch durch solche Artikel versuchen, die Aufmerksamkeit vom Urheber abzuwenden und auf den gerade in der jetzigen Zeit bitter um seine Existenz kämpfenden Kleinhändler abzuwälzen. Sonst sollte allgemein die Parole für Gastwirte und Konsumenten ausgegeben werden „Bierstreik".

Interessenten.

*

Von fachmännischer Seite wird uns zu unserm Marktbericht in Nr. 266 unseres Blattes hinsichtlich der Heringspreise folgendes geschrieben:

Es heißt dort wörtlich: „Daß unsere Hausfrauen auf dem Markt für den Hering 60 M. und mehr zahlen müssen, während die Königsberger den Hering für 30—35 M. kaufen, soll nur nebenbei bemerkt sein." Es ist vor allen Dingen wesentlich, bei Nennungen von Preisen für Heringe darauf zu achten, um welche Sorten es sich handelt, da es bei diesem Artikel gleichzeitig Preise gibt, welche sich um hundert Prozent und mehr unterscheiden, d. h. also, daß man zur gleichen Zeit Heringe für 30 M. und auch für 60 M. und darüber kaufen kann. Die erstgenannten billigen Heringe sind alte Norweger, welche meines Wissens hier augenblicklich nicht vorhanden sind, während die uns Doppelt und noch weit mehr teureren neue Schottische oder Shetlandsheringe sind, die auch hier in Memel gerade im Handel sind. Letztere Sorten werden aus England bezogen und müssen dementsprechend in engl. Geld bezahlt werden. D. h. der Verkäufer dieser Sorten muß damit rechnen, sich entsprechend der Valuta eindecken zu können. Welchen Preisschwankungen somit dieser Artikel unterworfen ist, versteht sich von selbst. Die augenblicklichen Forderungen von England für diese Sorten sind 33/36 sh. Diese Forderung entspricht bei dem Kurs vom letzten Sonnabend einem Marktpreis von zirka 60 500/66 000 M. per Faß (enthält 950—1100 Stück). Hierzu kommen aber noch die heute recht bedeutenden Unkosten für Fuhrlöhne, Lagerung und allgemeine Unkosten. Ein Verdienst ist in diese Kalkulation überhaupt noch nicht eingerechnet. Es wird daher allgemein verständlich sein, wenn die letzten Sonnabend verlangten Preise nicht nur als etwa zu hoch, sondern durchaus als billig zu bezeichnen sind und daß es sich bei den erwähnten Heringen nur um bedeutend minderwertige Heringe handeln kann, die in Qualität den obenerwähnten nicht annähernd gleich zu stellen sind.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

W. 100. Es besteht in Memel ein Schachklub. Ihre Anmeldung kann bei Herrn Neubert u. Fa. Dumont du Voitel erfolgen.

1001. Monte Carlo liegt im Fürstentum Monaco, an der französischen Riviera.

Wir sind Käufer
für
litauische Noten (Litas)
Lietuviu Bankas
eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht
Memel, Heydekrug, Pogegen.

Ein Kachelofen
für alt zum Abbruch ges. Off. u. **267** a. d. Exp. d. Bl.

Eine gute Milchkuh
kauft **Jähnichen**, Bajohren.

Suche zum 1. Januar 1923
Hauslehrer
oder **Hauslehrerin** für drei Kinder v. 6—9 Jahren. Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten unter **277** an die Expedition dieses Blattes.

Laufbursche
sofort gesucht.
Osteuropäische Ausk.-Büro A.-G. Marktstr. 19.

1 Laufbursche
gesucht für den Nachmittag.
Albert Baltruschat
Friedrich Wilhelm-Str. 41.

Jg. Handlungsgehilfe
sucht Stellung i. Kolonialwaren-Geschäft evtl. anderer Branche oder ähnliche Beschäftigung. Offerten unter **Nr. 275** an d. Exp. d. Bl.

Dame oder Herr
der französischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, per sofort gesucht.
Litauische Vertretung
Memel, Lehrerseminar.

Verkäuferin u. Lehrfräulein
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen
das litauisch spricht, kann sich melden
Wabulat, Neue Straße

Besseres
Kinderfräulein od. Säuglingsschwester
b. hohem Lohn ges. Zu erfr. in der Exped. dies. Blattes.

Ein schulentlassenes Mädchen
für 1½jähriges Kind bei guter Verpflegung u. hoh. Lohn von sofort ges. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Mädchen
oder alleinstehende Frau für größeren Landhaushalt ges. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Tüchtiges, ehrl. Mädchen
sucht Frau **Becker** Schuhstraße 4-5, Eingang Schmiedestraße.

Mädchen
welches auch Gäste bedient, braucht von sofort
Hotel Franz
in Försterei.

Eine
Aufwärterin
für den ½ oder ¾ Tag gesucht. Meldung
Joseph Cohn
Buchhandlung.

Kleiner, leichter Handwagen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 266** an die Exped. d. Bl.

Eine gute
Milchkuh
zu kaufen gesucht. Zuschr. erb. u. **274** a. d. Exp. d. Bl.

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
für die Küche sucht
Frau **Joffe**, Hospitalstr. 16.

Ehrliches Mädchen, das kochen kann,
sucht Stellung
in kleinem Haushalt vom 1. Dezember. Off. u. **269** an die Exped. d. Bl.

Fräulein sucht Stell. als
Schreibhilfe
oder **Kassiererin**. Off. u. **268** a. d. Exped. d. Bl.

Junge Dame sucht per sof.
gut möbl. Zimmer
Heizmaterial wird geliefert. Off. u. **257** a. d. Exp. d. Bl.

Zwei Zimmer
mit Küche, möbliert,
in **Sandkrug** gegen Vorauszahlung der Miete abzugeben. Offerten unter **271** an die Exped. d. Bl.

Separat. möbl. Zimmer
von einer armen, kranken Witwe geg. Höchstgeb. z. vermieten, am liebst. vorübergeh. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Wir kaufen
laufend jeden Posten
Kognak-, Rotwein- und Likör-Flaschen
Kalaschnikoff'sche Likör-Fabrik
Pskow, Filiale Memel, Hohe Straße Nr.

Wohnungstausch
4-Zimmerwohnung
Mädchen- u. Badezimmer in Memel in der Hauptstraße gelegen, gegen eine gleichartige in Königsberg z. 1. April 1923 zu tauschen gesucht. Off. mit genauer Angabe unt. **265** an die Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. **261** an die Exped. d. Bl.

Dame im Beruf
nettes, möbl. Zimmer möglichst separat. Bad Nebensache. Offerten unter **Nr. 263** an die Exp. d. Bl.

Gute Pension
für einen Knaben gegen Lebensmittel zu haben. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute der unter Nr. 218 eingetragenen Firma **Leidereiter in Memel** folgendes eingetragen worden:
Dem Kaufmann Fritz **Lippke** und dem Fräulein **Marie Boelitz**, beide Memel, ist Einzelprokura erteilt.
Memel, den 9. November 1922
Das Amtsgericht. Abt. 8.

Kaufe sämtliche Memelmarken (besonders 30 Mark auf 5 Fr.) **Zahle mehr als alle Emil Cziesla, Rosenstr. 1, 1 Tr.**

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel